

Veröffentlichungen
der Historischen Landes-Commission für Steiermark.

VIII.

Dr. Arnold Luschn von Ebengreuth.

Materialien
zur
Geschichte des Behördenwesens
und der
Verwaltung in Steiermark.

I.

Das Landschreiberamt in Steiermark.



Graz 1898.

Selbstverlag der Historischen Landes-Commission.

Der Aufsatz erscheint gleichzeitig auch im 29. Jahrgang der Beiträge
zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, Seite 194—242.

Die Geschichte der Verwaltung in den österreichischen Kronländern hat bis auf fünfzig Jahre herab drei Richtungen im Auge zu behalten: die landesfürstliche, die grundherrliche und die Selbstverwaltung. Sie ist ohne weitläufige und mühsame Vorstudien nicht zu schreiben, der Erfolg einer solchen Arbeit wird aber immer davon abhängen, ob genügendes Material erschlossen und ob dies zu entsprechenden Voruntersuchungen schon verwerthet ist. Heutzutage ist Beides noch lange nicht geschehen.

Von dieser Erwägung ausgehend, habe ich mich entschlossen, unter dem anspruchslosen Titel „Materialien zur Geschichte der Verwaltung in Steiermark“ eine Reihe von Aufsätzen anzuregen, welche theils Materialien im strengen Sinn des Wortes, theils Untersuchungen über einzelne Gebiete und Fragen der älteren Verwaltung im Lande, bringen sollen. Dabei soll die Entstehung und Ausgestaltung der Ämter und Behörden ebenso berücksichtigt werden, als der wechselnde Inhalt ihres ämtlichen Wirkungskreises.

Als eine Vorarbeit dieser Art ist die Herstellung genauer Beamtenlisten zu bezeichnen. Auf deren Wichtigkeit hat namentlich Max Joseph Neudegger in seinen „Beiträgen zur Geschichte der Behördenorganisation, des Raths- und Beamtenwesens“ wiederholt hingewiesen. Sollen jedoch solche Listen ihren Zweck erreichen, so ist außer Genauigkeit auch Handlichkeit ein erstes Erforderniß derselben, da es dem Forscher gar sehr darauf ankommt, daß ihm die Reihen im Zusammenhang vorliegen und daß er der Mühe überhoben ist, Ergänzung oder Fortsetzung derselben aus verschiedenen Werken zusammenzusuchen. Die Listen müssen ferner übersichtlich sein, d. h. sie müssen sich, abgesehen von der Angabe des Wirkungsortes, im Wesentlichen auf den Namen des Beamten und die Dauer seiner Amtsthätigkeit beschränken.

Nach diesen Gesichtspunkten sind die Materialien zur Geschichte des Landtschreiberamtes in Steiermark die nachfolgend zur Ver-

öffentlichung gelangen, zusammengetragen. Dieselben bieten zunächst in knappester Form eine möglichst vollständige Reihe der Landschreiber in Steiermark von der ersten Erwähnung eines Scriba Stirie im 13. Jahrhundert an, bis zur Maximilianischen Aemterreform, die das Landschreiberamt in das neu errichtete Vizedomamt für Steiermark aufgehen ließ. Als zweiter Theil des vorliegenden Beitrags folgen jene Urkunden im Auszug oder Abdruck, welche sich auf die ämtliche Thätigkeit dieser Landschreiber beziehen und daher einen Einblick in deren Wirkungskreis gewähren, schließlich sollen noch die Folgerungen, die sich aus dem voranstehenden Material ableiten lassen, kurz zusammengestellt werden. Vielleicht findet das von mir aufgestellte Muster Beifall und hoffentlich folgen dann ähnliche Beiträge von anderer Seite. Erst auf Grund eines solchen Zusammenwirkens läßt sich dann das letzte Ziel der Historischen Landes-Commission erreichen und eine gediegene Geschichte der Verwaltung und der Verwaltungseinrichtungen in Steiermark schreiben.

I.

Das Landschreiberamt in Steiermark.

Quellen und Forschungen.

Uebersicht der gebrauchten Abkürzungen.

- L.-M. = steiermärkisches Landesarchiv. Die nachfolgende Zahl gibt die Bezeichnung der Urkunde.
 L.-B. = Riknowsky-Birk, bezieht sich mit Band- und Regestenzahl auf den urkundlichen Anhang der Geschichte des Hauses Habsburg.
 Archiv = Archiv für österreichische Geschichte mit Band- und Seitenzahl.
 F. R. A. = Fontes Rerum Austriacarum, Abtheilung Diplomata, Band- und Seitenzahl.
 Mon. Habsb.: = Monumenta Habsburgica, I. Band in 3 Abtheilungen und Seitenzahl.
 R. Fr.: = Regesta Friderici III Romanorum Imperatoris. Herausgegeben von Gmel. Seiten- und Regestenzahl.
 Fr. = Busch und Fröhlich Diplomata sacra ducatus Styriae.
 Goeth = Urkundenregesten für die Geschichte von Steiermark (1252—1598) — zusammen 1490 Nummern in den Mitth. d. hist. Ver. f. Stmk. Bd. V—XIV. Die nachgesetzte Zahl bezeichnet die Nummer des Regests.
 Wartinger Bruck, Graz, Bordenberg. Ausgabe der Privilegien von Bruck u. s. w. mit Angabe der Urkundenzahl.
 Wagnier, Geschichte von Admont, 4 Bde.
 Reimchronik = Mon. Germ. 4^o. Deutsche Chroniken, 5. Band: österr. Reimchronik. Die Zahl mit vorgelegtem v gibt den Vers an.
 Krones, Steier = Verfassung und Verwaltung der Mark und des Herzogthums Steier im I. Band der Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stmk. R mit nachgesetzter Zahl bezieht sich auf die im Anhang S. 503—594 mitgetheilten Regesten.

St. U.=B. = steiermärkisches Urkundenbuch, I., II. Band, bearbeitet von J. v. Zahn.

U.=B. o. E. = Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Band- und Seitenzahl.
— oder — — im urkundlichen Theile bezeichnet, daß Stellen weggelassen sind,
. . . . unleserliche oder im Original weggefallene Worte.

I. Reihe der Landschreiber.

1. Henricus de Merin (Marein) scriba Styrie 1222 3/1; Heinricus scriba Marchie 1224 9/2; dominus R. d. Mureke et filius suus dominus H. scriba 1229. Henricus scriba Stirie 1239 19/12; 1241 12/8 als amicus des Ulrich von Wilbon. — Henricus plebanus des Grädewein scriba Stirie 1243, Sept. — St. U.=B. II, 281, 303, 361, 486, 513, 529, 540.
2. Her Fabe der lantscribaere. Reimchronik v 27037.

Offenbar identisch mit jenem Henricus Faba, der in der Babenberger Urkunde vom 1. März 1246 (St. U.=B. II, 581) neben einem Gotscaleus als „notarius ducis“ auftritt. Anderer Meinung ist Krones, Steyer 332, Anm. 1, der jedoch übersehen hat, daß die Stelle in der „her Fabe“ genannt wird eine in der Zeit Herzog Friedrich's II spielende Episode ist, die Herzog Albrecht I. den Boten des Salzburger Erzbischofs Rudolf im J. 1288 erzählte, um seine Ansprüche auf Wachsenec zu begründen. Die Richtigkeit der Mittheilung des Chronisten zu bezweifeln, daß Herr Fabe als Landschreiber mit Harteid von Ort wegen gütlicher Abtretung von Wachsenec unterhandelte, liegt um so weniger ein Grund vor, als wir die geschilderten Vorgänge mit Wahrscheinlichkeit in eine Zeit verlegen dürfen, für welche uns kein anderer Landschreiber bekannt ist. Die Zusammenkunft Fabe's mit dem von Ort fand nach dem Reimchronisten zu Zudenburg in einer Jahreszeit statt, welche die Floßfahrt auf der Mur gestattete. Der von Ort wurde ferner, als er dem Stubenberger in die Hand gefallen, von diesem längere Zeit gefangen gehalten, und war schon nahe daran, sich mit seinem Gegner zu vergleichen, als an diesen der Befehl Herzog Friedrich's zur Auslieferung einlangte. Dem Herzoge gegenüber verhartete der von Ort in ungebeugtem Troß, bis ihn der Tod im Kerker erlöste. Das geschah im Laufe des Jahres 1245, denn die Garstner Fortsetzung (Monumenta Germaniæ Scriptores IX, 597) meldet zu diesem Jahr: Item Hartnidus de Ort propter suam malitiam, quam circa Salzburgesem archiepiscopum et alios quam plurimos exercuerat in vinculis ducis Austrie detentus

moritur. So mögen denn vom Tage der Zusammenkunft mit Tabe bis zum Tode des Ort im Gefängniß ganz gut andert-
halb bis zwei Jahre verfloßen sein. Damit kommen wir auf
die Zeit vom Herbst 1243 bis zum Frühjahr 1244, welche
zwischen dem letzten Zeugnisse für den Landschreiber Heinrich
(1243, Sept.) und dem ersten für Witego (1244, 26. April)
liegt und die für Herrn Tabe frei bleibt, den ich übrigens
im Sinne des späteren Sprachgebrauchs nur für einen „Ver-
walter“ des Landschreiberamts vor dem Dienstantritt Witegos
halten würde. Das würde auch zu der eigenthümlichen Rede-
wendung der Heimchronik bestens passen, die von Tabe dem
lantschribaere der des herzogen gescheftes phlac, spricht.

3. Witego plebanus s. Petri, scriba Stirie 1244—1254; war
vorher Notar des Bischofs von Seckau, seit 1255 scriba
Anesi, wurde 1256 ermordet.

1244 26/4; 1245 12/1. 11/4. 2/11 — scriba Austrie et
Styrie: 1247 — wieder scriba Styrie: 1248, 1250, 1252,
1254, St. U.=B. II, 485, 513, 529, 547, 555, 575
F. R. A. XXXI, 147; L.=M. 619 a, 621; 630; 631;
643 a; 644, 645 a; 674 a, b; 675, 691; 707 a; U.=B. v.
C. III, 199, 219/20, 224.

4. Ulricus canonicus Frisingensis, notarius Styrie. 1260
10/3; Fr. II, 26; 1269. Wächner II, 358.
5. Conrad von Tulln aus dem Bürgerstande 1270 8/10—1274
später Landschreiber in Oesterreich u. d. Enns.

F. R. A. I, 115, 125, St. L.=M. 965, 980, 999 d;
1012, 1018; Melly Beitr. z. Siegelkunde des M.=M. I,
49. Mittheilungen a. d. Vaticanischen Archiv II, 11.

6. Chunradus de Himperch (oder Hintperch) canonicus Pata-
viensis, scriba Styrie 1276—1278 19/5 Heimchronik
v 18, 521 ff; St. L.=M. 1071, 1073, 1093 a, 1095 a, 1106,
1108, 1112 a, L.=B. I, 509, seit 1279 Bischof von Chiem-
see, † 1292.

7. Henricus abbas Admontensis scriba Styrie 1279 15/10 bis
1297; im J. 1285 auch Landschreiber in Oesterreich ob der
Enns, in den J. 1286—1290 zugleich Landeshauptmann in
Steiermark, ermordet 25/5 1297.

St. L.=M. 1153 a, 1154; 1192 a, c; 1194 b; 1214 a,
b; 1220, 1230, 1243/4; 1257 a, b; 1289, 1305 a;
1369 a; 1382 a; 1396. — Wächner II 161, 408, 412,
416, 439, 468; F. R. A. XXXIX, 177; Mitth. a. d. Vat. M.
236; Heimchronik an mehreren Stellen; U.=B. v. C. IV,
251.

8. Iring Pfarrer von Proleb. 1297—1298 4/10, als Pfarrer seit 1283 1/8 nachweislich, seit 1289 archidiaconus inferioris Marchie, lebte noch 1313 17/9.
St. L.=M. 1557, 1558 a, 1563 a, 1564. Heimchronik v 69.889 ff.
9. Albrecht von Zeiring. (Alber lantschriben von Steyer Elblinus de Monte) aus dem Bürgerstand. — 1299 4/9—1302 3/12. Heimchronik v 73.975, 78.505, 78.739 ff. St. L.=M. 1605; 1628 b; 1639 d; 1641 d; 1683 e; Archiv LXXII, 243; M.=B. v. G. IV, 411; VI, 595.
10. Rapoto von Urbar und Gundacher von Passau 1304, 28/4. Beide waren Bürger und vorher Landschreiber in Oesterreich. Heimchronik v 82.930 ff. — St. L.=M. 1662
11. wieder Albrecht der lantschreiber ze Steier 1306 1/8. St. L.=M. 1694 c.
12. Rudolf der lantschreiber in Steyer 1307 11/5 dann als der „alte“ Landschreiber erwähnt 1311 16/6 und 1316 24/3 — St. L.=M. 1706 b; 1750 b; 1810 b;
13. abermals Albrecht von Zeiring 1308 4/5—1317 27/3 als alter Landschreiber erwähnt 1319 12/1, war 1320 24/3 schon todt. St. L.=M. 1715 a; 1722; 1725 a; 1738 a; 1790 c, d; 1815 a, 1824; 1847 c, 1868 b.
14. Chunrat der landschreiber 1318 11/6, 1319 6/5, 1320 3/12 St. L.=M. 1842 b, 1852 c, 1880 e.
In den J. 1320—1330 werden nur erwähnt: Rycla des lantschreiber jun, Chunrat sein pruder: 1326 21/10 und Chunrat bez landschreiber prueder 1327 13/12. St. L.=M. 1954 b, 1966 a. Sein Grabstein aus rotem Marmor mit Wappenspur (eingravierte schrägrechte Theilung) und der Umschrift: ANNO - DNI - MCCCXXI^o - XII - KAL - SEPTEMBRI - CHVN RADVS - CIVIS - DE - GRÆCZ - LARTSHCRIBA - IN - STIRIA - OBIIT vordem im Grazer Bürgerspital, befindet sich jetzt in den Sammlungen des Landesmuseums.
15. Johans landschreiber in Steyer 1328—1334. St. L.=M. 1992 d; 2031; Zahn Geschichtsbl. II. 108; Amtsrechnungen für die Jahre 1330—1331, 1332; 1334; f. Chmel. Geschichtsforscher I, 47, II, 216, 236, 257; — vgl. auch Nr. 17.
16. Ramungus de Vrowenmarkt, lantschriba. Amtsrechnung für das J. 1334/5. Chmel. Geschichtsforscher II, 425. Vgl. auch Nr. 18.

17. Johanns lantschreyber in Steyer. 1339; 1347 25/1; aus dem Geschlecht der Brunner zu Basoldsberg wohl identisch mit dem während der Jahre 1330—1334 genannten Landschreiber (Nr. 15) St. L.=M. 2149 d; 2303 a. Vom 3/4 1347 ab heißt er Hans weilen lantschreiber in Steyer, oder Jans lantschreiber von Basolpberg, auch der alte Landschreiber (ausnahmsweise auch Hans der Lantschreiber 1348 1/9) - St. L.=M. 2314, 2366, 2407 a; 2426 c, 2530; 2546 b, 2794 und a; 2802 b; einmal mit dem Titel „der erberitter“. Er kommt vor bis 1361, 13/12 und war zuletzt Burggraf zu Wacheneck, das er schon in den J. 1330—1334 verwaltet hatte. Wohl ein Sohn Johanns wird jener „Simon der Landschreiber“ gewesen sein, der am 18/4 1364 an Friedrich von Stubenberg zwei Güter zu Schramstorf und am Puchstal je Pösel um 25 $\mathcal{R}$ guter Wiener Pfenninge verkaufte. St. L.=M. 2906. Mit dem Landschreiberamt hatte dieser wohl nichts mehr zu thun, wohl aber gehörte er nach dem Siegel das die Umschrift SIMONE - LANZSCRIVE und im Schilde das Einhorn der Brunner von Basoldsberg hat zum Geschlecht des ehemaligen Landschreibers Johann, das offenbar eine Zeitlang den Namen Landschreiber führte.
18. Paul der Ramung zu den zeiten lantschreiber in Steyer. 1354, 22/9, 1357, 1358, 1360 27/3. Ein Judenburger Bürger, möglicherweise eines Geschlechts mit dem Nr. 16 erwähnten Ramungus de Vrowenmarcht Vgl. Nr. 22 St. L.=M. 2519; 2623; 2629 c; 2734; 2737 c; M. VI. 339. 341.
19. Alber von Puechamb Landeshauptmann und Inhaber des Landschreiberamts 1361, 7/11. St. L.=M. 2800 a.
20. Ruprecht der Steyrer zu den zeiten lantschreiber in Steyer. 1365 14/3 — St. L.=M. 2932.
21. Dietrich der Pilerer zu den zeiten lanndtschreiber in Steyer 1368, 5/8 — St. L.=M. 3026 b.
22. Paul Ramung abermals 1371, 3/7, 1374, 1377, 1378 29/7, in den J. 1377/8 zugleich Bistum in Kärnten, lebte noch 1384 als Pfandinhaber von Schärfsenberg und Eppenstein. St. L.=M. 3115, 3124, 3287 c, 3305 a. 3315; 3490 a; L.=B. IV Nr. 1160. F. R. A. XXXIX, 260 Nr. 282. Wichner III, 333.
23. Ulrich v. Reichenegg Landschreiber in Steyer 1391 18/6 — 1408 6/12. Vorher Richter zu Aufsee 1386; im J. 1408 Pfleger zu Aufsee, 1409 Pfleger zu Wolfenstein, † 1410 15/7. Die vielen auf Ulrich bezüglichen Urkunden sind nach-

- gewiesen in meiner Abhandlung über die Reicheneder in Steiermark, Jahrbuch des Adler, 1890 (Bd. XIX, XX, 92 ff.)
24. Dienhard der Stubhär d. z. lanntschreiber in Steyer. 1409 26/5; — 1412 24/8 dann wieder 1421, 11/12 St. L.-M. 4435 a 4455/6, 4476 und d; 4506. M. VII 133, 160.
 25. Johann Untel Landschreiber in Steyer 1415. M. VII, 133, 167.
 26. Ulrich Volklin. (1413 Kämmerer des Herzogs) 1422 18/11, 1423 14/8; f. Lamprecht Nr. 790; M. VII, 163, 168 L.-B. V. 2136. St. L.-M. 4530 b.
 27. Conrad Wuri 1426, 4/7; 1430 30/11 seitdem Pfleger zu Wolfenstein. St. L.-M. 5232; 5306; Goeth. 395. Chmel. Gesch. Friedrichs IV, I, 471.
 28. Leopold der Aschpach Verweser und Landschreiber in Steyer. 1434, 22/7—1438 dann 1442 5/3; im J. 1443, 17/4 erscheint er bloß als Pfleger zu Gösting. St. L.-M. 5439, 5563 a; 5599; Goeth. 415. 417, 419, 440, 448, Chmel. Mater. I 1. 149, 201. Gesch. R. Friedr. I, 161. 241, 339, 366.
 29. Pantfraz Rintschad. 1439 13/8, 26./11. L. B. V, 4481. M. VII, 286.
 30. Sigmund Rogendorfer lanntschreiber in Steir. 1445, 8/10 — 1449; 1451—1454, 28/12. St. L.-M. 5990 a, 5999, 6088, 6129 c, 6165. Chmel. R. 2070, 2680. Goeth. 473; L. B. VI. 1938; f. Lamprecht 977 a; 1052 a. Beitr. XXVIII. 133. M. VII. 400. Archiv X, 187, Nr. 32.
 31. Ulrich Einbacher Landschreiber in Steyer. 1456. 15/4—1458 29/12. Goeth. 511, Chmel. Mat. II, 125, 165. Chmel. Reg. 3544, 3545, 3546, 3594.
 32. Christoph von Mörsberg Burggraf zu Graz und Landschreiber in Steiermark 1475, 4/8, 1478 8/4. Beitr. XXVIII. 112; Mon. Habsb. I/2, 738, Nr. 730.
 33. Leonhard von Ernaui Vicedom und Landschreiber. 1494, 18/3. 1499, 19/11 Goeth, 993, 1066. M. VIII, 184.

II. Nachrichten zur Geschichte des Landschreiberamts.

1. 1245, 12. Jänner. Voitsberg.

Ego Witigo scriba Stirie stellt die der Kirche von Piber aus landesfürstl. Begnadungen zustehenden Rechte durch Zeugen aus der Umgebung derselben fest.

St. UB. II, 555.

2. 1245, 2. November. Kraubat.

Ego Witigo scriba Stirie — quod a dño meo Friderico ill. duce A. et St. habui in mandatis ut iudicium et justiciam facerem petentibus per Stiriam universis — — Et. UB. II, 575.

3. 1248, 20. Jänner.

Nos Otto dei gratia comes de Eberstein sacri imperii per Austriam et Stiriam capitaneus et procurator et ego Witigo scriba ejusdem imperii gloriosi bestätigen die von Sophia der Markgräfin von Styrien dem Frauenkloster Admont bei Lebzeiten Herzog Friedrichs II. gemachte Schenkung von Gütern in Welze.

Wiener II, 329.

4. c. 1248.

Nos Witego scriba Stirie befundet, daß dñs Eberhardus pie recordacionis Salzburgensis archiepiscopus illustri duce Austrie Friderico ad hec superstite decimam in valle Schachar, que ipsi archiepiscopo ex morte Rinbotonis de Murecke cepit vacare in recompensationem decime Seccoviensis ecclesie in valle Poseyle liberaliter contulit perpetuo possidendam ecclesie Seccoviensi.

Orig. im Archiv des Bisthums Seckau.

5. c. 1255, beziehungsweise c. 1245.

Nos Ulricus dei gratia Seccowensis ep̃s huius scripti testimonio testatur, — quod cum super predio in Glanz aliquamdiu questio verteretur b. m. illustris dux Austrie Fridericus nobis, qui tunc eramus curie sue prothonotarius eandem causam commisit specialiter decidendam. Nos igitur assumptis nobiscum dominis Witigone scriba Styrie, nobili viro Lodewico de Schipphe, Ulrico et Gotfrido fratribus de Marchpurch, Wigando de Mæssenberch Chunrado de Hornekke, Marquardo officiali de Marchpurch, aliisque pluribus vicinis et provincialibus convocatis, qui ad hoc terminandum negocium necessarii et utiles videbantur, per adtestationes virorum proborum videlicet vicinorum et provincialium omni exceptione majorum invenimus, dictum predium de antiquo jure ad Seccoviensem ecclesiam pertinere. Quo cognito per diligentem inquisitionem sive discussionem dominorum predictorum et aliorum qui aderant, auctoritate et potestate in eodem negocio nobis tradita, ipsum predium, quod tunc in potestate sua prefatus dux Austrie detinebat, restitimus absolute et assignavimus ad potestatem et usum ecclesie Seccowensis, quod predium ipsa ecclesia vivente memorato duce Austrie et post illius mortem huc usque per plures annos libere tenuit et quiete. Super quo eidem ecclesie hunc nostram concessimus literam in evidens testimonium et cautelam.

L. N. 631. Orig.

6. 1270, 8. October. Marburg.

Burchardus marescalcus regni Bohemie capitaneus Stirie beurfundet, nobis dñō Ch. scriba Stirie assidente sei als in generali placito Marchpurga fer. III ante festum b. Dionysii, Hertnidus pincerna de Rammenstein das Stijt Sedau klagte, eine Urkunde Kg. Otokars vorgelegt worden, daß predicta predia in Arzwaß schon früher dem Kloster zugesprochen seien.

Krones 552, Nr. 115. F. R. A. I 115, Nr. 101, Fr. I, 234.

7. 1271, 29. September.

— — Ego Magister Chonradus scriba tunc temporis serenissimi regis Boemie per Stiriam et provisor ex ipsius domini mei ordinatione et mandato, sorori Sophye et clauistro fontis gratie quod vulgo dicitur Studeniz in recompensum honorum, que habuit in Carinthia, castri videlicet quod dicitur Javneke cum redditibus attinentibus de officio in Marchpurch ultra Traham 57 marcas denariorum in redditibus possidendas jure perpetuo assignavi in suprascriptis locis folgt die genaue Aufzählung dieser Güter.

St.-La. 965. Orig.

8. 1272, 22. April. Prag.

Kg. Otakar nimmt das Kloster Mahrenberg mit Leuten und Gütern in seinen Schutz und bedroht alle Dawiderhandelnde mit seiner Ungnade et nihilominus dilectis fidelibus nostris Ulr. de Durrenholtz capitaneo Kar., Car. et Marchie et Cho. scribe Styrie dedimus nostris specialibus literis firmiter in mandatis, ut alia debeant sine more dispendio integraliter retractare.

L.-M. 980. Orig.-Fgt.

9. c. 1272, Frühjahr.

Landscriba capitaneo terre. Nobili viro — — Ulr. de Durrenholtz capitaneo de Karinthia, Carniola Marchie et Fori Julii Mag' Ch(unradus) scriba Stirie — der Kg. habe der Witwe des Mahrenbergers freie Wahl gelassen, ob sie 20 Mk. Einkünfte bei Mahrenberg oder in Kärnten sich wählen wolle. Sie hätte sich für Kärnten entschieden, er ersuche ihn daher quatenus supradicte dñe in tot marcarum redditibus providere dignemini.

Wiener Briefsammlung (Mith. a. Vatican. Archiv II) p. 11 Nr. 13.

10. 1272.

Ulrich v. Liechtenstein derzeit Landrichter und Marschall in Steier und Chunrat Landschreiber verzeihen, daß sie zu Knittelfeld zu gericht geessen sind und daß von allen edlen Leuten, die bei den rechten gewesen sind geurteilt ist worden, das ein jeglicher Bischof um all sach der zeihen seines Gebiets mag richten sein.

Data sub sigillis prescriptorum et sub sigillo magistri Ulrici protonotarii regis Bohemie.

Auszug aus dem bish. Sedauer Lehensbuch, 1395/1400, Fol. 29, Jb. Ordinariats-Archiv Graz.

11. 1272, 1. Juli. Graz.

Nos Magr. Chunradus scribe Styrie presentibus profiteamur, quod ven. abbas Runensis et ibidem cellerarius procurator suus nobis una cum dño Ottone de Liechtenstein juniore apud Gretz judicio presidentibus, per diffinitivam sententiam consencientibus nobilibus terre qui presentes fuerunt legaliter obtinuit atque juste, quod idem dñs abbas sive suus procurator causas super questione rerum mobilium de hominibus suis tam intra civitates quam extra sicut ministeriales et alii nobiles terre debeat judicare ac in bonis suis sine omni impedimento eadem qua singuli et universi utuntur perfrui libertate.

St. L.-M. 983 a. F. R. A. I, 126.

12. 1273, 22. November. Graz.

In ecclia parochiali s. Egidii B. Bernhard von Sedau et magister Chonradus scribe Styrie vergleichen das Spital am Semmering mit den Gebrüdern Heinrich, Wigand und Albero von Maffenberch, betreffs der Zehnte der Kirche s. Stephan bei Chrawat, in einem Streite, welcher coram nobis fuisset auctoritate competentium judicium proposita et tractata.

St. L.-M. 999.

13. 1274, 4. December, Graz.

Nos Magr. Chunradus scribe Stirie, Martinus dictus Rivirarius judex Græcensis, Volchmarus, Dietricus Rivirarius ac universitas civium ejusdem civitatis. befunden daß Perchtoldus institor civis Grecensis et uxor sua Alheidis nomine domum suam in Grez sitam inter domos Zehonis et Velchlinne cum omni jure quo eam tenuerunt dem B. Bernhard von Sedau um 65 Mark Silber verkauft hätten, secundum consuetudinem Gracensem et tenutam et possessionem ejusdem ad manum meam videlicet Martini Rivirarii judicis obtulerunt et per me in ipsum dominum episcopum et successores suos quoslibet transtulerunt firmiter promittentes de eviccionem sibi cavere secundum Græcensium consuetudinem approbatam.

Orig. bishöfl. Archiv Graz. St. L.-M. 1018. Cop.

14. 1277, 19. Februar. Wien.

Rg. Rudolf Nobilibus viris H. Comiti de Phannberg et F. de Pettow ac honorabili viro Chunnrado de Himperch scribe Styrie dilectis fidelibus suis . . . Auftrag quatenus dem Etiste Sedau super universis querimoniis et accionibus quas contra

filios Wigandi de Messenberg u. Genannte habet, proponere faciat exacte justicie complementum. Quod si hiis exequendis ambo non poteritis interesse duo vel saltem unus vestrum ea nihilo minus exequatur. St. L.-M. 1071. Orig. Pgt.

15. 1277, 24. Februar. Wien.

Rg. Rudolf bestätigt die Rechtskraft eines vom B. Bernhard von Seckau im Rechtsstreite mit Ditmar von Stretwich erlangten und vom Rg. Otakar im Appellationswege bestätigten Urtheils, daß der Bischof erwirkt hatte coram strenuo viro Ottone de Lichtenstain juniore, vices patris sui in placito apud Gretz gerente et Magro. Chunrado scriba Stirie ex commissione illustris Ottokari regis Boemie tunc per Stiriam judicio presidentibus — — fuit per supradictos Ottonem et Magrum. Chunradum ab ipsis advocatis sub debito sacramenti quesitum de sententia super questione huiusmodi proferenda. Et primo dictus Chunradus ipsius episcopi advocatus sub juramento suo sentenciavit, seu juris esse dicebat, quod ex quo prius sentenciatum fuisset apud Chnuthvelde per nobiles et magnates qui provinciali judicio aderant, quando idem episcopus super bonis predictis eundem Ditmarum impeteret — — Et cum sepedicti iudices nobiles circumstantes requirerent, cui sentencie consentirent, dictus Ditmarus non expectata super hoc nobilium sententia ad predicti regis Boemie presenciam appellavit — — Orig. bischoffl. Archiv. St. L.-M. 1073. Cop.

16. 1277, 29. August. Wien.

Nos Hainricus comes de Phannenberch, iudex Styrie generalis et Chunradus de Hynperch, scriba ejusdem terre befunden einen Vergleich zwischen Admont und Hermwif von Krotendorf, betreffend die Villa Sölsniß im Mürzthal. Wächner II, 378.

17. 1279, October — 1281, Mai.

Rg. Rudolf honorabili H. abbati Admontensi, scribe Styrie: Befehl dem nach Italien in Gesandtschaft gehenden fratri Bertoldo, ordinis Minorum, antiquo custodi Bavarie, secretario et familiari nostro dilecto unverzüglich 24 marcas puri argenti et legalis auszuzahlen. Mittheilg. a. d. Vaticanischen Archiv II, 184.

18. 1280, 15. Mai. Wien.

Rg. Rudolf an scriba et iudices in Steiermark: er habe dem Propst Ortolf von Seckau und dem Kapitel zur Entschädigung der dem Kloster bisher unrechtmäßig auferlegten Dienste durch 10 Jahre je 40 Scheffel Hafer Australis mensuræ vom Vogtrecht und Marschfutter überwiesen und ebenso lang 10 Mark Silber beim Gericht in Knittelfeld.

St. L.-M. 1167 Cop.

19. 1281, 22. Juli. Mosheim.

Otto v. Saurau übergibt dem Eb. Friedrich von Salzburg die alte Burg zu Mosheim und verpflichtet sich zu enthalten von den bisherigen Belästigungen, videlicet pernoctationibus, herbergariis, judiciis, vexationibusque quibuscunque . . . Siegler Hainr: abbas monasterii Admontensis scriba Stirie; Dñs Otto de Lichtenstain provincialis iudex Stirie. St. L.-M. 1192 a.

20. 1281, 13. Aug., Mosheim.

Abt Heinr. v. Admont, scriba Styrie, bekennt, quod nobis presentibus et videntibus et ad hoc specialiter rogatis Offo de Saurou filius dñi Offonis auf die Vogtei über XII areæ seu mansi am Berge Vrezen zu Gunsten des Salzburger Domcapitels verzichtet habe.

Orig. Wien. St. L.-M. Cop. 1191 c.

21. 1283

Abt Heinrich von Admont, Landschreiber in Steiermark an Meister Konrad von Zeln: benachrichtigt ihn von der Absicht Herzog Albrecht's I das Landgericht von Rohitsch zu kaufen und gibt Rathschläge, wie dies am leichtesten zu erreichen wäre.

Mitthlg. a. d. Vatican: Archiv II, Nr. 220. In einem zweiten Schreiben an denselben verwendet sich der Abt um die Befreiung des Richters zu Knittelfeld, Hermann von Wölz, den der Bischof von Freising gefangen genommen hatte. — a. a. O. Nr. 221.

22. 1284, 19. März, Wien.

Herzog Albrecht I. erklärt — — quod cum captivitates, exactiones et attractiones tam hominum quam bonorum videlicet castrorum, prediorum et aliarum possessionum quarumcunque facte per honorabilem virum Heinricum abbatem Admontensem per Stiriam a principio sui regiminis in officio scribatus in Stiria, usque modo de serenissimi dñi Rudolphi Romanorum regis — — ac nostra voluntate processerint simpliciter et mandato, ipsum Heinricum abbatem ab ejusdem omnibus recognoscimus penitus innocentem. — Wächner, Admont II 408. Vgl. dazu die Erklärung des Otto von Perned und Doring von Steier vom 3. October 1284 Friesach, a. a. O. II, 412.

St. L.-M., Cop. 1249.

23. 1283 oder 1285, 10. Juli.

Abt Heinrich an Herzog Albrecht I.; . . . Scripsit nobis iam pluries vestre dominacionis excellencia ut celeriori congregationi steure vestre nostra diligens sollicitudo adesset, quod etiam mandatum vestrum omni quo potuimus studio sumus utique executi in tantum, quod ipsam steuram speramus per omnia breviter congregari. . . . Mitthlg. a. d. Vatican, Archiv II, Nr. 238.

24. 1286, Zeiring.

Nos Hainricus dei gracia abbas Admontensis capitaneus ac scriba Styrie et Anasi entscheidet einen Streit zwischen dem Erzbischof Rudolf von Salzburg und dem Propst Ortolf von Sedau.

St. L. M. 1289.

In einer zweiten ebenso datirten Urkunde st. L. M. 1289 a nennt er sich scriba Stirie et Anasi et capitaneus und entscheidet einen Streit zwischen dem Propst von Gurk und dem Erzbischof von Salzburg super quibusdam bonis sub montibus et supra montes Karperch et Ebenperch et in foro et circa forum apud Zirich — — ex officii nostri debito finem cupientes imponere salutarem, de bona voluntate et consensu parcium elegimus et nominavimus viginti viros ex uno fide dignos convicinos qui vulgariter umbsaez dicuntur et quibus tandem secundum jus et terre consuetudinem hactenus approbatum septem electos deputavimus, quorum quatuor videlicet Dñs Chunradus de Valbe tunc castellanus in Offenberch — — jurati deposuerunt coram nobis, quod predicta bona ad prefatam ecclesiam Gurzensem titulo proprietatis jam longis retroactis temporibus pertinuerint — daher er diese Güter dño preposito et sue ecclesie restituimus et quiete assignavimus de cetero possidendam.

25. c. 1290, 5. Nov., Wien.

H. Albrecht, viro honorabili H. Abbati Admontensi scribe Stirie — Devotioni vestre committimus, — quatenus fratres de Furstenfeld Ord. domus Hospitalis s. Johannis in bonis eorum, super quibus fratres de Stubenberch advocaciam ad nos pertinentem sibi vendicant et usurpant indebite, — — efficaciter defendatis.

St. L. M. 1382 a.

26. 1298, 25. Juni.

Wir Perinch, Lantschreiber ze Steyr, Otto von Leybing, Friedreich von Lonsperch, Dtacher Schaflazer, Hainreich und Reichger rihter und die gemaine der purger ze Foytsperch — bekunden: daz Hainreich der Payer von Foytsperch von Levtolden den Forstmaere daz forstrecht, daz derselbe Levtolt gehabt hat an dem Forst ze Foytsperch geschawft umb 6 march pfemming Graezer.

St. L. M. 1557 e, Orig. = Pgt.

27. 1301.

Albrecht der Lantschreiber wirkt mit auf Befehl Herzog Rudolfs bei der Belagerung des Schlosses Möttnitz in Kärnten, ebenso 1302 bei der Belagerung von Hohenmauten.

Bez. III, S. 676, 678. Reimchronik v 78.505 ff und v 78.739.

28. 1301, 16. October. Wien.

Graf Ulrich von Pfannberg, seine Frau Gräfin Margareth und sein Sohn Ulrich bekunden, daß sie „das haus ze Lochsental“ mit allem Zugehör „an mannschaft, in urbor an wismat, an vjſchwaibe — — mit gulte mit dienſte mit gericht“ ſo wie ſie es und ihre Vorfahren von den Erzbischofen von Salzburg „in lehens gewer“ hergebracht hätten, dem Herzog Rudolf von Österreich verkauft hätten u. z. „die phenning march in urbor bezejzens umb fionf march ſilbers gewegens und ein march pfening verlehnts umb ein march ſilber gewegenz — — und ſint auch über das vorenant haus ſchiltleute geſaczt an unſers herrn des Herzogen ſtat, her Otte der Richtenſteiner, Chammerer ze Steyr oder Ulrich von Walfſe, Hauptman ze Steyr ob er ze lande chomt und Alber der Lantschreiber und unſerhalb her Heinrich von „Furſtricz“ und her Otte der Mordachz und ſuln die vier umb daz haus und umb die edeln leute die dazu gehörnt ſprechen waz man uns darumb geben ſol“ — — eventuell wird Biſchof Heinrich von Gurk zum Obmann beſtellt.

St. L.-M. 1628 b. Cop.

29. 1302, 1. Aug. Marburg.

Rudolfus d. g. dux Austrie et Styrie provido viro Alberto lantscribe nostro Styrie — nobis propter quadam verecundia reputamus, quod religiosi viri . . prior et conventus monasterii s. Joh.: de Seytz ordinis cartusiensis in suis libertatibus sale videlicet, ferro et oleo sibi et suo monasterio elemosinarum, intuitu indulto antiquitus et concessio annis singulis molestantur — empfiehlt ihm — quatenus ipsos in omnibus locis elemosine sibi concesse nostro nomine facias celerius expediri.

St. L.-M. 1641 d.

30. 1306, 1. Auguſt. Judenburg.

Hermann der Marſchalch von Landenberg und Albrecht der Lantschreiber ze Steier entſcheiden den Streit zwiſchen den Stainachern und dem Abte Engelbrecht und Admont betr. Güter zu Stagnpuhil.

Orig. Admont; St. L. M. 1694 c.

31. 1307, 14. Deeember. Graz.

Hj. Friedrich bewilligt den Bürgern von Radfersburg von bejunder gnad (und nach) unſerm rat daz ir mugt gehaben fuerbaz von gemainer gunſt der gemayn daſelbs ſechs geſworn die (die) ſtatleut hinſeczent und ew mugt fuerſetzen einen gemaeſigen richter den die gemayn der puerger und der geſworn daſelbs, doch von rat unſers Lantschreibers ze Steyer wer der zu der zeit iſt, erwel. —

St. L.-M. 1710 d. Hofrichter Radfersburg, 1. Bahn, Steir.

Gefchichtsbllt. I, 175.

32. 1310, 2. Juni. Graz.

H3. Friedrich v. Österreich benachrichtigt das Kloster Seiz, quod de minera cuiuscunque metalli in vestris montibus sev prediis iam reperta sev recenter insurgente media pars decime seu juris quod vulgo dicitur vrohn nostre camere cedat et de medietate residua remanente vobis libere vestrum collegium stet contentum, una dumtaxat excepta fovea, quam ibidem propriis laboribus et sumptibus duxeritis excolendam, cuius tota decima vos et vestrum monasterium respicere debet. Testibus strenuo viro Ulrico de Walse capitaneo nostro Stirie, Alberto lantscriba nostro Stirie.

St. L.-M. 1738 a. Orig.

33. 1314, 22. März. Graz.

Chunrat von Drauchburch bekundet, „daß Keyser der Poniffar so lange vor mir schlägt, da ich an meines herrn von Walse stat ze gerichte saz, daß er Walchern dem Brevsinger anhebat 8 march silbers und wart im darumb weisunge ertailt. Des weist er zu anderm Walchers gut auf ain hueb die gelegen ist oben an dem Subgaster perg da Otischman sun aufgesetzt ist. Do das geschach, do kam der Abt von Reun“ und wies nach, daß diese Hube „des Brevsinger leibgeding mere von dem gotshouse und jahren daß — der Keyser phandesweise darauf nicht gehaben mochte. Do fragt ich umbe als ein richter ze recht vragen sol. Do wart von biderben leuten rittern und knechten vor mir vervolget, daß Keyser auf dem vorgeanten leibgedinge der vorgeschriben huben wol phant haben möchte, mit demselben rechte als es Walcher ze seinen leib gehabt hat. Geschicht daß aber, daß Reichern behain not anget, daß er daß vorgeant leibgeding versetzen will, daß soll er tun mit des vorgeanten abtes und convents verlaub und willen. Und darumb daß diesen red beleib unverchert, gib ich dem vorgeanten abt und dem convent disen brief mit meinem insigel versigelt und mit herrn Albrechts des Lantschreibers insigel der mit sambt mir bei disen taydingen gesetzt ist. — —

St. L.-M. 1790 d.

34. 1320, 5. August. Graz.

Rg. Friedrich dem richter und dem hellinger ze Aufse: er habe dem Kloster Reun die hantfest (wegen Salzbezug) erneuert. „Davon so wellen wir daß ir in daß stet haltent daß ir hantvest sag und in daß gibt ze dem teding als an der hantvest stet, wan tet ir des nicht, so haben wir dem lantschreiber empholhen, daß er euch darum sol pfenden, wan wir ev letiges silber dafür abslahen.

St. L.-M. 1875 a. Cop.

35. 1320, 5. August. Graz.

Fridericus d. g. Romanorum rex prudentibus et discretis viris lantscribe Styrie nec non iudici in Voytzperch mandamus

quatenus abbatem et conventum monasterii in Runa et colonos ipsorum in recipiendis lignis cremalibus, edificabilibus fastibus et palis ad vineas in suo nemore Seding non debeatis aliquatenus impedire, sic tamen quod de ipso nemore ligna aliqua vendere non presumant. St. L. u. 1875 c. Cop.

36. 1330, 24. April.

Ich Johans landschreiber in Steyr . . . bekennet daß ihn Herzog Albrecht zu einem „hörer geben hat den erbern burgern gemain daz Pyrchveld uber den recht die sie haben schulten in demselben marcht und die jew beweren mugen, wand in ir alte hantfest verprunnen ist“. Er stellt ihnen nun eine neue Handfeste über die vor ihm von der Bürger-schaft beschworenen Rechte aus. Steierm. Geschl. II, 108.

37. Anno domini 1330. Habita ratione cum discreto viro Johanne landscriba de officio landscribatus anni presentis, quod convenit pro 1800 marcis argenti puri et de tercia parte ejusdem officii domini regis anni preteriti, videlicet de 650 marcis inclusis 300 libris de Wechsenek et etiam universis sibi tam de steuris christianorum civitatum et Judeorum ac aliis per dominum regem mutuatis (?) et etiam de remanentiis duarum partium videlicet ducis Alberti et ducis Ottonis anni preteriti ejusdem officii, in castro nostro Wiennensi. — — Geschichtsforscher I, 47.

1331, 27. Juli. Wien und 1332, 31. Mai Heiligenkreuz, gleiche Rechnungen für die J. 1331 u. 1332, der Bestandzins betrug in beiden Jahren je 3500 Mark Silber. Der Landschreiber Johann heißt 1331 discretus vir, 1332 aber vir strenuus Johannes miles. A. a. D. II, 216, 236.

1334 . . . Tobel gleiche Rechnung fürs J. 1334, der Bestandzins betrug nun 3300 Mark Feinsilber. A. a. D. II, 257.

38. 1335, 25. August. Wien.

. . . habita est ratio in castro Wiennensi coram dominis Ducibus et aliis pluribus fide dignis presentibus cum viro discreto Ramungo de Vrowenmarcht lantscriba Stirie de officio lantscribatus, quod eodem anno a nobis pro 3300 marcis argenti puri conduxit . . . A. a. D. II, 425.

39. 1339, 10. December. Graz.

H. Albrecht v. Oesterreich erläßt eine neue Münzordnung für Steiermark und verfügt u. A.:

Wenn ein Münzer nicht gehorsam sein „will mit dem munzwerch und darumb dreyßund gepeßert wer mit dem lon — übervert er das zu dem vierden mal so sol sein gewin verlören sein und sol den der landschreiber agnem andern maister verleißen der im gehorsam sei. Sy

sullen auch dem Landtschreiber und dem munsmaiter undertenig sein an allen sachen, daz der muns er und gefür ist, und wann ain gewin ledigg wirt mit dem tod wie der gehaißen sey, den sol der landtschreiber verleihen ayne piderman der das munswerch mit der handt wurchen han — Es sullen auch die vorgeschriben gesetzt an unser muns ze Steyr als lang weren, unz das wir aber mit unsern landtherrn daselbs ayne andern uber ain kommen —

Chmel. Geschichts. I, p. 477 fgd. St. L.-M. 2149 d. Cop.

40. 1357, 14. December.

H3. Albrecht II. benachrichtigt den Landtschreiber in Steier Paul Ramung, daß er vom Stifte Seiz 79 Huben auf dem Drausfeld für die Feste Maiburg um 400 Mk. gekauft habe und befiehlt ihm diese Summe binnen 2 Jahren dem Kloster zu bezahlen.

Ueber Beschwerde des Priors, daß die Bezahlung noch nicht erfolgt sei, befahl dann Herzog Rudolf IV. 1358, 21. Nov. Wien, dem Landtschreiber Paul Ramung, diesen Betrag in 4 Jahresraten abzustatten.

St. L.-M. 2629 c; 2676. Orig.

41. 1358, 15. Mai. Steyr.

H3. Albrecht v. Osterreich — embieten unserm getrewn Pauln Ramungen, unserm lantschreiber in Steyr — er solle nicht gestatten, daß die Bürger von Steyer von jenen zu Trofesch „mit newer vordrung an der maut daselbst ze Trafsena“ beschwert werden.

St. L.-M. 2650.

42. 1360, 17. März. Judenburg.

H3. Rudolf IV — Pauln Ramungen lantschreiber in Steyer wir emphehlen dir ernstlich und wellen daz du unsern getrewen lieben Rudolf Otten von Lichtenstain purger von Mueraw von der muenzz und des werls wegen an dhainen sachen übergreiftest und seu lazeft peleiben bei allen iern rechten als si von alter herpracht habent —

Monatsblatt der num. Gesellschaft in Wien, Nr. 47, Juni 1887.

43. 1361, 7. November. Graz. Sonntag vor s. Martinstag.

H3. Rudolf IV. bekundet „das wir die haubtmannschaft und das landtschreiberamt in Steyer, alle vest, stet und mächht, alle vogteyen auf clöstern und gotshausen, alle gericht, maut und zoll, alle urbar, steuer, munsz und auch alle andern recht, nucz, zuetäl und wandl von cristn und judn, alle judnsteuer, all erung, schenkung und radmuert in derselben haubtmannschaft in Steuer empfolchen haben unserm lieben getrewen Albern von Puechamb — zu seinen trewen schlichtiglichen unz an unser, unserer brueder, oder erben widerrueffen also mit der beschaidenhait, was er da einnimbt von ambtern, urbarn, wannndln

oder andern nütze, wie die genannt sein, als vorgeschribn steet, von dem sol er sein zerung und ander notturst ausrichtn und das ubrig was des wierdt, das soll er uns, unsern bruedern und erben genczlichen raichen und antwortn nach seinen treuen, dem wir darumben glauben sollen und wellen und ist er damit uns, unsern bruedern und erben kainer raitung gebunden noch schuldig, wann wir in das lautterlich und ainseltiglich genczlichen zu seinen trewen empholchen haben und sollen auch im noch seinen erben darumben nicht verer zuesprechen, noch sy fürbasser notten in kainen weg on alles geuerde —

+ hoc est verum. +

St. L.-M. Cop. Pap. 2800 d aus Hschr. 471, Fol. 44 des Archivs (i. g. Landshauptmannschronik) 16. Jahrh. mit der Ueberschrift: Dissen Herrn Albern hat Hertzog Rudolf die hauptmannschaft und das landtschreiberamdt mit allen renndtn und güldtn ohne raitung lautterlich und ainseltiglich zu sein trauen eingeben und vertraut dergleichen nit baldt zu sinnden sein wierdt, laut glaubwierdiger abschrift hochgedachtes hertzogen briefs, wie hernach volgt.

44. 1371, 3. Juli.

Chunr. der Juler d. z. Statrichter zu Judenburg und „die gesworn des rats und auch die gemain daselbs“ bekunden daß sie auf Befehl des Hs. Albrecht v. Österreich und „mit dez erbern mans rat Pauls dez Ramungs derzeit lantschreiber in Steyer Nikolaen an der Mauttstat unsern mitpurger zu pruffmaister gemacht haben“ und setzen die Brückenmaut fest.

St. L.-M. 3115. Orig.-Pgt.

45. 1371, 12. December. Wien.

Hs. Albrecht III. v. Österreich „Pauln dem Ramungen lantschreiber in Steyr — — uns ist furkomen, daß sich ettlich lewt aus unser stat Judenburg gezogen haben und gen Benedi und anderswa hin aribaitten und auch mit derselben unser stat nicht leiden wellent“ soll denselben Leuten im Namen des Herzogs befehlen, „daß si mit der egen. unser stat Judenburg leiden, wolten si aber des nicht tun, daß du sie darzue nöttest. Joh. de Tirna.

St. L.-M. 3124. Orig.-Pgt.

46. 1374, 27. März. Raibach.

Hs. Albrecht III. befreit das Kloster Gairach auf seine Lebenszeit von allen Steuern und befiehlt dem Landeshauptmann von Steiermark, Ulrich von Liechtenstein und dem Lantschreiber Ramung sie dabei zu belassen.

Lichnowsky-Dirk IV 1160.

47. 1391, 18. Juni. Graz.

Herzog Albrecht von Österreich gewährt den Bürgern von Voitsberg in Anbetracht der „merklichen gepresten von des anslags wegen irr

steuer“ die Gnade, „daz si nu furbazz ir gewensliche steuer under in selber bey geswornem aide ungeuarlich sullen schaczen und auslahen yedeman nach seinem staten als man das hie zu Grecz zu Judenburg und in andern unsern staten in Steyr tut.

D. Dux per lantscribam Stirie, Ulricum de Reihenege,
St. L.-M. Orig.-Pgt. ohne Siegel 3728 a.

48. 1392.

ertheilte Hz. Albrecht einen allgemeinen Befehl an Hartnid v. Liechtenstein Hauptmann in Steyer an die Hauptleute von Kärnten und Krain auch an Ulrich von Reichenegg „Landschreiber in Krain“ (so, lies „Steier“) das Hochstift Bamberg zu schirmen und alle Eingriffe auf dessen Güter und Rechte hindann zu halten.

Nachbar Geschichte v. Steiermark VII, 45. Die Angabe „Landschreiber in Krain“ ist eine der vielen Ungenauigkeiten dieses Werkes. In Krain gab es damals keine Landschreiber und ebensowenig ist sonst etwas von einer amtlichen Thätigkeit Ulrichs in Krain bekannt.

49. 1393, 15. October. Leoben.

Ich Ulrich von Reichenegg, lantschreiber in Steyr tun kunt, das ich emphanen han von den erbern dem Richter, dem rat und von der gemain ze Leoben sechshundert gulden ze Steyr, als yeczund mein gnädiger herr der herzog auf sew gelegt hat und sag sew des benannten gelts an stat meins herren genczleich ledig. Versiegelt mit mein aufgedrücktem pettschaft. Geben zu Leoben an mittichen vor sant Gallentag nonagesimo tercio.

St. L.-M. Orig.-Pap. 3788 a. Rückwärts aufgedrucktes Pettschaft.

50. 1396, 18. März. Wien.

Herzog Wilhelm von Österreich ertheilt „Ulreichen von Reichenegg unserm lantschreiber in Steyr und dem richter und rat und den burgern zu Leoben“ den Auftrag zu verhindern, daß bis auf weiteres jemand auf dem Gäu zwischen den Städten Leoben, Knittelsfeld, Rotenman und dem Orte Vorderberg Wein verkaufe. „Nur allein in unsern staten“, solle der Weinverkauf gestattet sein.

D. Dux per d. Bertholdum frisingensem episcopum et cancellarium.

St. A.-M. Orig.-Pgt., rückwärts aufgedr. Siegel abgewischt. 3872.

51. 1398, 2. Januar (Mittichen vor dem prehentag), Wien.

Hzz. Wilhelm theilt dem Ulrich von Reichenegg, seinem Landschreiber in Steier, mit, „daz wir mit — unserm — bruder uberain können sein noch auf das gegenwurtig jar, das sich nu zu j. Jörgen tag schirest kunftig anwaht, zu beleiben bei den taidingen, als wir uns vormalen zwai jare, die auf den egenanten j. Jörgen tage außgeent,

gegen ainander hetten verschriben, und sollen im zu seiner verwesung dasselb jar aber von unsern nützen geben funfzehnhundert gulden“ und befiehlt ihm, diese 1500 fl. auszusahlen, „als du das vormalen hast gethan“. — —
Orig.-Pgt. f. f. Staatsarchiv in Wien.

52. 1398, 23. April.

Herzog Wilhelm v. Oesterreich befreit das Kloster Geirach von allen Steuern und erläßt dem entsprechende Befehle an den Landeshauptmann Johann von Stadel und an den Landschreiber Ulrich von Reichenef.
Richnowsky-Birk V, Reg. 223.

53. 1399, 8. März. Wien.

Die Herzoge Wilhelm und Albrecht von Oesterreich beurkunden, daß sie von den Gebrüdern von Portschill die verpfändete Stadt Bordenone gegen zehn Jahresraten zu 300 Gulden von nu sd. Jörgentag schiereft komend angefangen eingelöst hätten, und befehlen unserm getrewn Ulreich von Reichenegg unserm lantschreiber in Steyr oder wer in den egenanten 10 jahren unser lantschreiber in Steyr wirdt diesen Betrag halb auf j. Michelstag, halb auf j. Jorgentag aus unserm nützen in Steyer“ den Grafen oder deren Gewaltshaber zu bezahlen.
St. L.-M. Abschr. Nr. 3965 b.

54. 1399, 26. October. Graz.

Herzog Wilhelm an seinen Landschreiber in Steyer Ulreich von Reichenegg und dessen Amtsnachfolger: da das Kloster Seiz mit den Vettern Bernhard von Riechtenstein, Hauptmann in Steyer und Rudolf von Riechtenstein von Judenburg wegen der 2 ihnen vormalz auf den herzoglichen Aemtern zu Judenburg verschriebenen Saum Dehl im Streit gewesen sei, so befehle er ihm in Zukunft den Seyczern“ den ainen sawm als von unsern nützen und gülten die wir ze Judenburg haben zu entrichten, als heczund vor unser ist verlassen worden.

St. L.-M. Orig. Pgt. Nr. 3996. Richnowsky Reg. V, Nr. 360.

55. 1396, 17. März. Wien.

Hj. Wilhelm gibt den Bürgern von Graz gewisse Freiheiten bez. der Gerichtsbarkeit innerhalb des Burgfriedens, der Judenbriefe u. s. w. wer hinz in hab zu sprechen um Güter innerhalb des Burgfriedens, das darumb hinz in niemant zu richten habe dann ir statrichter, wer aber der saumbig daran so sol es thuen unser lantschreiber in Steyer als es ist von alter herkommen, doch ausgenommen was sachen wir, unser brüder und erben wellen für uns ziehen und auch unvergriffenlich an unsern gewelten —

Ebenso unter gleichem Datum für Leoben (Nr. 3871, Orig.) für Rotenmann Nr. 3871 b Cop., ferner für Judenburg Nr. 3871 c,

Mürzzuschlag Nr. 3871 d, Knittelfeld Nr. 3871 e, Rindberg Nr. 3871 f und Bruck (Wartinger Bruck Nr. 19).

St. L.-N. 3871 g. Cop. Wartinger Graz 15, Nr. 19.

56. 1399. 29. September.

Smuel der jud Afferleins sun von Leybach gezezen ze Marchpurch verkauft an „Pawli die zeit der herren von Witrting amptman ze Marchpurch und mitpurger daselbs“ einen Weingarten zu Ober-Choschach den er mit recht von „Hainreich dem Rossirepp selig umb unser geltschuld in unser gewalt pracht zu Ober Choschach“ — — gelobt diesen Weingarten dem Käufer zu vertreten gegen alle Ansprache, geschehe dies nicht, „so sol sew der Landes schreiber in Steyr oder sein gescheft wern erchens und schadens von uns und aller unser hab“.

Orig. in Klagenfurt. St. L.-N. 3992. Cop.

57. 1400, 4. September. Bruck a. d. Mur.

Wilhelm Herzog von Oesterreich bewilligt den Bürgern von Rindberg als Beihilfe nach dem großen Brande auf 5 Jahre hinaus je 10 Mk. vom herzoglichen Gericht und von der herzoglichen Maut daselbst, und befiehlt Ulreichen von Reichenegg unserm lantschreiber in Steyr und dessen Amtsnachfolgern die Bürger in diesen Bezügen nicht zu beirren.

Dominus dux per se presente consilio.

Orig. Pgt. anh. Siegel Nr. 4022.

58. c. 1400. Zeugenverhör über die zwischen dem Kloster f. Lambrecht und den Stubenbergern strittige Fischweide in der Mürz und in der Stübmung und über das Eigenthum an der Alpe Rotensol vorgenommen durch Gotschalk Inbrucker und Ulrich von Reichenegg, Landschreiber in Steiermark.

Orig. f. Lambrecht Nr. 597.

59. 1401. 13. April. Graz.

Herzog Wilhelm von Oesterreich bekundet „daz wir den erbern unsern getrewn lieben, n. dem richter n. dem rat und den Burgern hie zu Grez die gnad getan haben, — was si irr hab und kaufmanschaft von Judenburg herab auf wasser oder auf land furen, und die sie hie vertun und verkaufent, daz si davon kainen wechsell füllen gepunden sein ze geben. Was si aber derselben hab uber den Semernitz oder gen Ungarn furen, davon sullen si den wechsell bezalen. Davon gepieten wir unserm getrewn n. unserm lantschreiber in Steir, und u. unserm wechslar zu Judenburg, gegenwurtigen und kunftigen, wer die je dann sind, und wellen ernstleich, daz si die egenanten unser burger ze Grez dabey lassen genczleich beleiben . . .

D. Dux per Leonhardum notarium camere et Ulricum de Reichenegg, notarium provincie.

Orig. Stadtarchiv Graz, Wartinger Graz Nr. 19.

60. 1404, 30. Mai. Graz.

Herzog Leopold IV. von Oesterreich bewilligt der Stadt Bruck a. d. Mur auf Widerruf eine Brückenmaut und befiehlt „Morizen Welzer unserm hauptmann und Ulrichen von Reichenegg unserm Lantschreiber in Steyr wer die ye zu den zeiten sind“ die Bürger von Bruck bei deren Einhebung unbeanständet zu lassen.

Wartinger Bruck, S. 29, Nr. 20.

61. 1407, 28. November. Wien.

Leopold Herzog von Oesterreich verständigt unsern lieben getrewn Ulrichen von Reichenegg, unsern Lantschreiber in Steir“, daß er die Feste Gösting seinem Rathe Casparn dem Sawrer pflegsweise in gegeben, und ihm dazu 150 Mk. als Burghut angewiesen habe.

Dns. dux per se ipsum.

St. L.-M. Cop. Nr. 4326 a.

62. 1409, 26. Mai. Graz.

H. Ernst (Dns Dux per Leonh. Stubier lantschribam Styrie) verfügt zu Gunsten der Stadt Voitsberg die so große Schäden erlitten habe und um deren Wiederaufbau zu erleichtern: „welcherley, kaufmanschaft sy in unserm gericht daselbst ze Voitsperg alsweyt das get auf unrichten und verboten straffen, begreissent, das sy die nächsten zwey jar nacheinander alle die vell die uns von solcher kaufmanschaft in unser kammer vor von solcher kauffmanschaft sind gefallen“, selbst nemen sollen. Ferner sollen sie die nächsten 4 Jahre von herzoglichen Schatzungen und Uebersteuerungen befreit sein . . .

St. L.-M. 4377 a. Orig.

63. 1411, 17. Juni. Leoben.

Mein freundlich dinst vor. Ich sendt ew hie innen verslossen ain abschrift meins gnädigen herrn herzog Ernsts brief, die ir wol vernemen werdt, darumb seß ich und benenn ew ain tag gen Grez ze chömen auf den Suntag schirist künfftig, so will ich die losung also tun nach meins herren brief. Ewer verscribnew antwurt lasset mich pey dem poten her wider wissen. Geben ze Leuben am mitich nach Viti anno 11. undecimo.

Vienhart Stubier, lantschreiber in Steir.

Dem edlen und vesten Casparn dem Sawrer meinem besondern guten Fremndt.

Der hier erwähnte herzogliche Brief von 1411 13/6 Wien enthält den Befehl H. Ernsts an Caspar den Sawrer, daß er die Feste Gösting um das Geld das er darauf habe nach seiner Verschreibung unverzüglich dem zu lösen gebe“ Vienhart dem Stubier unserm Lantschreiber in Steyr“.

St. L.-M. 4455. Cop. Wartinger.

64. 1411, 20. Juni. Leoben.

Dem edlen und vesten Casparn Sawrer meinem besondern guten freunt. Mein freuntlich dinst vor lieber Sawrer. Als ir mir neez geschriben habt vom einer versorgnuß wegen der varunden hab, die ew in dem haus geantwurt ist worden, laß ich ew wissen, daz ich ew meins gnedigen herren Herczogs Ernsts versorgnuß von Sunbenden mit bringen wil, darnach wißt ew ze richten, wann mir mein herr gar ernstleich darumb geschriben hat. Gelaubt auch dem Dürnperger meinen diener zaiger dicz briefs waz er ew zu disen zeiten von meiner wegen jag. Geben zu Leuben am samstag vor sunbenden anno 2c. undecimo.

Lienhart Stubier, landtschreiber in Steier.

St. L.-N. 4456, Cop.

65. 1411, 26. Juni. Wien.

Hj. Ernst nimmdt Günthern den Herberstainer „zu unserm diener auf also daz er uns mit seiner vest Mergenuels gewertig und gehorsam sein und uns die offen haben sol zu allen unsern Notdurften — widre allermentleich — und haben im darumb fur seinen dienst und jarföld beschaiden alle jar ze geben 100 K.ß die im von unserm lantschreibamt in Steyr zu den vier zeiten im jar als gewondleich ist jerleich fullen gefallen dieweil er unser diener ist unz an unser widerrufen“. Folgt der Auftrag an „unsern getrewen Lienharten den Einbyer oder wer ze dann unser lantschreiber daselbs in Steyr ist“ diese Zahlungen an Herberstein zu leisten.

St. L.-N. 4458, Orig.

66. 1411, 9. December. Graz.

Hj. Ernst — enbieten unserm — Fridrichen von Fledniß unserm hauptman in Stier und Leonharten dem Stubier unserm lantschreiber daselbs — — — unser Stett und Merkt in Stier haben uns geklagt, wie sy von unsern vordern sel. gedechtnus sein geriet und begnadet, daz in einer mil wegs bey in kain schenthuß noch gasthuß sein schullen, dan dy von alter her komen sind. Nun sind vil ungewonliche schenthuszer und gasthuß bey denselben unsern stetten und merkten gemacht und auferstanden wider ir egenant frihait, des sy verderblich schaden niemen. Empfhehlen wir euch ernstlich, — wa sy euch darauf zeigen daz ir die für sich schaffent abzutun daz die nimmer werdent geübet.

Dominus dux per consiliarium quendam aulicum.

St. L.-N. 4473.

67. 1418, 12. Juli. Wiener-Neustadt.

Wie Ernst von gotes gnaden Erzherczog ze Desterreich ze Steir ze Kernden vnd ze Krain, Herre auf der Wyndischen March vnd zu Porttnaw, Graf zu Habsburg, ze Tirol, ze Phyrert vnd zu Ryburg; Marggraf zu Burgaw vnd Landdgraff in Elsass 2c. Bekennen daz

für uns komen sind, die erbern weisen, unser getreue lieben n die Burger unserr stett vnd merkcht gemainlich in Steir vnd gaben uns aigenlich zuerkennen vnd vermerkt, ettlich gebrechen die in swerlich anligend weren, vnd beschehen von preleten paffen edellewttten kawflewttten pawren vnd juden, vnd hatten uns dyemutlich daz wir in die gnedilichen wendten vnd vnderkömen geruchten, wan sy in vnd denselben vnsern stetten vnd merkchten verderblich weren. Haben wir angesehen vnd gnedilich bedacht, ir bett vnd auch daz in sölh prechen vast vnd swerlich anligend sind, vnd haben in dadurch vnd auch daz wir kuntlich vnderweist sein, daz das unserselbs wurde vnd er, vnd der egenanten unserr stett vnd merkcht nucz vnd frum ist dieselben geprechen mit guter vorbetrachtung vnd nach rat vnser ret gewendet vnd vnderkömen in der mazz als hernach verschriben steet. Zum ersten von der ladung wegen in vnser lanndschran, magnen vnd seczen wir, daz der egenanten unserr burger dhainer vmb geltschuld oder guter, die in irem purkschrid gelegen sein, noch vmb sölh henndel die sich in den stetten verlauffend vnd pillich für ainen statt richter vnd markt richter gehören, in die lanndschran nicht geladen sullen werden, sunder sullen die haubtlewtt sölh sachen für die benanten ir richter oder für vnsern lanndschreiber in Steir schieben. Darnach vmb den fürkauff auf dem lannde, mainen wir, daz hiefür dain pawr dhainen fürkauff auf dem lande nicht tun sol. Wir verpieten auch vestilich, daz nyemand mer, weder preleten noch ander paffen, noch edellewtt herren ritter oder knecht noch ir holden und lewtt noch die juden, wir die genant sind, dhain kaufmanschaft nicht treiben oder üben sullen in vnsern stetten, merkchten oder dörrfern in Steir, noch auf den suntagmerkchten noch weyertagmerkchten daselbs, wer es aber darüber teth, des haben sullen die egenanten vnser burger zu vnsern hantden nemen. Wir seczen auch daz hinfür auf den egenanten suntagmerkchten vnd weyertagmerkchten auf dem lannnd nyemand frömden, kainen wein schenck, noch tuchverneyde, noch viech verkauff, sunderlich sol meniglich alles viech vnd auch alles gewilbe, in die egenanten vnser stett vnd merkcht bringen, vnd daselbs auf den merkchten verkauffen, wer es aber darüber auf dem lannnd verkaufft, dem sol das zu vnsern hantden genommen werden. Was auch newer gasthewser, lewthewser vnd tafern sind, die von alter nicht gewesen weren, die nemen wir genczlich ab. Sunderlich verpieten wir daz ynnere ainer meil wegs bey vnsern stetten vnd merkchten daselbs nyemand mer, dhain gasthaws lewthaws noch tafern nicht haben sol, in dhain weis. Auch verpieten wir ernstlich daz fürbaz nyemand mer, weder herr, ritter noch knecht noch ander lewtt wie die genant sind, dhainen lagelwein in dem egenanten vnsern lannnd Steyr nicht furen sol, wer es aber darüber teth, dem sollen die

richter vnd burger derselben vnser stett vnd merckht denselben wein vnd pferd zu vnnsern hantden nemen. Wir setzen vnd schaffen auch, daz fürbaz dhain hantwercher, weder ledrer, pelchen, fleisschhacher, fürfner, maler noch ander hantwercher, die auf dem lannnd siczen, sölh ir hantwerch nicht treyben oder arbaytten sullen awzgenomen sneyder und schuster, die mügen ir hantwerch wol arbaitten. Doch also daz sy ynner ayner meilwegs bey den benannten vnsern stetten vnd merckhten nicht siczen noch arbaitten, vnguerlich. So verpieten wir auch daz fürbaz dhain Swab Salzburger noch ander gestt dhaynerley gwandt, nach der ellen nicht versneyden sullen, in unserm lannnd Steir, als das von alter herkömen ist, vnd ob wir das yemand erlaubtt hieten das widerruffen wir mit dem brief. Was auch vngewondlicher merwt aufgesetzt oder sunst gehöcht weren, vnd die von alter nicht gewesen sind, die nemen wir genczlich wider ab. Auch maynen wir vestilich, welh psaffen oder edellewt, oder ir holden in vnsern benannten stetten vnd merckhten, hemser oder ander erbe in iren burckstriben habend vnd die gewerff vnd arbaytt mit denselben vnsern burgern treyabend, daz dieselben mit in, in stewern vnd andern sachen mitleyden sullen an geuerd. Dann von der gegerechen wegen so die egemelten vnser stett vnd merckht habend von den juden, die entschaiden wir also, des ersten, wenn vnd wiesofft die juden, auf des kristen grüntt, fürbazzer weysend, so sollen der juden richter den krieften dasselb gut anpieten, als recht ist. Item wenn die juden fürbazzer auf verstoffnes gut beyseht, so sullen sy sagen wie tewr und an welchem tag dassölhs verstoffnes gut in versact sey, wolden sy aber das nicht tun, so sullen sy es sagen pey dem pamm an verziehen. Auch verpieten wir ernstlich vnd vestilich, daz fürbazzer dhain judenrichter veber vnser burger vnd ander vnser lannndewtt dhainen geltbrieff allain nicht sigeln soll, hunder sullen stetlich ain statt richter oder markht-richter, oder ain andrer erberr vnd fromer man mit sambt ainem juden richter, sölh geltbrieff sigeln, vnd welh geltbrieff also hinfür nicht geuertigt werden, die sullen kein krafft nicht haben. Davon gebieten wir vnsern hauptman vnd lannndschreiber in Steir, wer die ye zu den zeiten sind, vnd darzu allen andern vnsern haubtlewten herren rittern vnd knechten pflegern burggrafen lannnt richtern vnd allen andern vnsern ambtlewten vnd vndertann gegenwürtigen vnd künftigen vnd wellen ernstlich, daz sy wider die egenanten vnser gesecz nicht tun noch das andern gestatten zetun hunder die egenanten vnser stett vnd merckht in Steir dabey beleyben lassen vnd sy von vnsern wegen vestilich dabey halten vnd schermen, wan das ist vnser ernstlich maynung, mit vrfund diez brieffs mit vnserm fürsillichem Maiestatt anhangenden insigel besigelt. Geben zu der Newnstatt an sand Margrethentag. Nach Kristi geburd in dem vierczehenhundertisten vnd achtzehenden Jar.

Dominus Dux in Consilio praesente D. Episcopo Gurcensi Cancellario Ig. Eberst, Jo. Grewssen Magistro camere, Georgio Han . . . plebano in Layb. Vlrico Perner, Conr. Uehinger et Hainrico Ryntsch. Magistro curiae, Consiliariis, etc.

Drig. früher im Stadtarchiv zu Graz nun verschollen; Abschrift,
15. Jahrh. St. L.-N. 4698.

68. 1418, 12. Juli. Wiener-Neustadt.

Herzog Ernst von Oesterreich bekundet: das für uns kommen die erbarn weisen unser lieben getrewen die burger unser stett und märcht gemeinlich in Steyer und gaben uns zu erkennen, wie die Schwaben und gest aus den reichstetten und von Salzburg und auch ander gest und auswendig leut allen wezl bestellten und aus dem land fuerten goldt, silber saffran, wax, geuldt und ander guet damit sy sich neren und betragen sollen. — Nun sein wir eigentlich und kundlich underweist, solich handlung und wechsl der gest den egenannten unsern burgern und unsern stetten und märchten verderblich sein“. Er verordnet nach dem Rathe seiner Räthe „das hinfür all gest von welchen landen und stetten die sein — mit irer hab, kaufmannschaft und handlung nicht verrer faren nach khumben sollen in unserm landt zu Steyr dann unzt in unser stat gen Brugg an der Muer und daselbst sollen sy solch ir hab, kaufmannschaft und handlung niederlegen und iren gewerff und handlung mit verkhaufen und khaufen damit treiben und yeben, als solcher niederlegung und kaufmannschaft recht ist ongeuerd, doch unzt auf unser oder unser erben widerrueffen. Davon gebieten wir unserm haubtman und landschreiber in Steyr, wer die yezu den zeiten sind“ und dazu alle andern Amtleute die Bürger bei dieser Ordnung, Sakung und Niederlegung zu erhalten und zu schützen.

Wartinger Bruck, Nr. 23, S. 32. Die Formel „davon gebieten wir unserm lieben getrewen N. unsern haubtmann und landschreiber in Steyr wer die je zu den zeiten sind“ findet sich auch in der Urkunde des Erzhs. Ernst ddo. 1418, 11. September Wiener-Neustadt, in welcher er der Stadt Bruck Freiheitsbriefe der Herzoge Rudolf IV., Albert III. und Wilhelm bestätigt, a. a. O. Nr. 24, ebenso unter Kg. Friedrich III. ddo. 1441, 24. März und 14. December a. a. O. Nr. 27, 28, ferner in der Urkunde für Graz vom J. 1418, 26. October 1441, 8. Jänner; Wartinger Graz Nr. 20, 27.

69. 1421, 12. December.

Herzog Ernst befiehlt Leonhardtten dem Stubiar seinem Landschreiber in Steyer: als der kauf der mäs so aus dem Eysenärzt heraus in unser stat gen Leoben geführt und verkauft werden derselben unser stat gen Leoben zu ainen gemainen nuß ist erdacht — — worden, — — „ain solch Ordnung zu machen“, daß dieser Handel

der Stadt Leoben und den „Burgern und leuten daselbst zu ainem gemainen nutz thomen und der die armen als die reichen jeder nach seinen stätten genießten mügen . . . St. L.-N. 4854 Cop.

Es bezieht sich dies auf den vom Herzog 1415, 25. Mai WNeustadt genehmigten Beschluß von Richter, Rath und den Bürgern von Leoben „daß sie das eyßen aus beeden Bergen auf ainem gemainen pfening und nutz arbeiten, kaufen und verkaufen sollen.

St. L.-N. 4593 Cop.

70. 1422, 18. Nov. Wiener-Neustadt.

Hj. Ernst erklärt nach der durch seinen Landschreiber Ulrich Volklin eingeholten Kundschaft, daß die von Friedrich Fladnitzer in der Weitsch am Hocksch errichtete Hütte auf des Abts Heinrich von j. Lamprecht Grunde erbaut sei.

Orig. Pgt. v. Lamprecht Nr. 790 (vgl. auch 787, 796).

71. 1423, 14. August. Graz.

Erzh. Ernsts Schiedsspruch nach vorgenommener Beschau durch Ulrich Völckhel Landschreiber in Steier und Jörg seinen Harnischmeister, daß der covent Sedau bei seiner Laverne zu j. Lorenzen bei Knittelsfeld bleiben, dagegen die beiden andern daselbst die der Abt von Admont und Hans Teuffenpach errichtet, künftig nicht mehr ausschänken sollen.

L.-B. V, Nr. 2136.

72. c. 1423.

Beschwerden der salzburgischen Unterthanen gegen Herzog Ernst von Österreich und dessen Beamte. Friesacher gesprochen: Item der Landschreiber ze Leoben nympt maudt von Venedischen gut hinaus und was gut herwider in füret von wein, da nymbt er auch die mawt von, da sol er nemen nur die ain mawt, welche die grozzer ist, die ander sol er in dem zaphen haben, das ist bey dem Lantschreiber aufkomen und ist geschehen dem Cristendel.

Chmel, Gesch. Friedrichs IV, I, 464.

73. 1425, nach 8. December. Innsbruck.

Hj. Friedrich empfiehlt die Fischerei auf dem Krungelsee zu Aufsee, die jetzt 8 Hällinger von Aufsee inne haben allen dortigen 16 Hällingern zu gleichen Theilen, ausgenommen den Theil des Landschreibers in Steyer, bis auf Widerruf, doch sollen nicht mehr Fischer daselbst gehalten und nicht mehr als früher gefischt werden.

L.-B. V, Nr. 2370.

74. 1430, 7. Februar. Maßenberg.

Conrat Wueri lantschreiber in Steir bekennet daß ihm Richter und Rath von Leoben bezahlt hätten 30 R. „von irer gewondlichen siemer von dem nachstvergangen 1429 jare, die hern Petern des

Gradner Leihgeding gewesen und nu mit seinem Tode meiner gnedigen herrschaft von Oesterreich sind ledig worden“, sagt daher den Richter und „Rath umb die vorgeschriben sum und quit und ledig angeuerde“.

St. L.-M. 5232, Drig. Pap.

75. 1436, 12. Febr.

Herzog Friedrich d. j. übergiebt dem Richter, Rath und den Bürgern von Graz die Maut zu Landscha die er seinem Diener Hans Waltstainer um 500 $\mathcal{K}$ Pfennige abgelöst hatte „in solcher maß, daz sie die hinfür innemen und daselbshin gen Lannbschach einen mawtter setzen sullen, der die jerlich ainem jedem unserm landschreiber in Steyr verrait — Sobald so die 500 $\mathcal{K}$ $\mathcal{S}$ hereingebracht seien, „dann sol dieselb mawt hiefür ganz absein und nicht mer genommen werden angeuerde.

Chmel, Gesch. Friedrichs IV, I, 263.

76. 1436, . . . Graz.

Hj. Friedrich an Leopold Aspach seinen Landschreiber er möge in seinem Namen befehlen, daß jedermann im Fürstenthum Steier die Wiener und Grazer Pfennige und Hälblinge, 2 Hälblinge für 1 dl. bei einer Pön von 5 Mk. annehme; die bayerische Münze und anderes fremdes Geld aber sollte gänzlich verboten sein.

Böheim Chron. v. Wr.-Neustadt I, 111.

77. 1437, 15. Juli, Neustadt.

Hj. Friedrich d. j. erklärt, „daß er von vergangenen Weihnachten ab den Wechsel zu Judenburg dem Heinrich Mülbach von Judenburg auf 17 Jahre überlasse. In jenen Jahren, in welchen die Wiener Kaufleute mit ihren Waren über Judenburg nach Venedig ziehen, habe er wie herkömmlich 120 $\mathcal{K}$ $\mathcal{S}$ zu zahlen. „Welches jars aber die straffen also nicht gangig war, damit die Kauf- leute von Wien ain andre straffen gen Venedi in und awß mit irer kaufmanschaft varn und ziehen müssen, so sol er den obgenanten unsern Wechsel zu getrew hant innhaben und den n. unserm landschreiber in Steir, wer der zu denselben zein ist verraitten angeuerd.

Chmel Gesch. Friedr. IV, I, 389.

78. 1437, 5. November.

Bruder Merit der Kesser Johaniter Comthur zu Fürstenseld vergleicht sich mit Richter und Rath daselbst „von etlicher grund und pigmerkß wegen gelegen zwischen der selben stat und des dorfs genant zue Albenmarck“, derenhalben Hj. Friedrich d. Jüngere den Leopold Aspach Landschreiber und Berchtold Chrotendorffer Pfleger auf Gßting zur Beschau entsandt hatte.

St. L.-M. 5563 a, Cop. Drig. in Prag, Johanniter-Archiv.

79. 1438, 17. Jänner, Neustadt.

H. Friedrich d. j. bekundet, daß der Judenburger Jude Sakchel in den nächsten 4 Jahren nicht mehr als 12 K. S. jährlich an gewöhnlicher Steuer zu entrichten habe — Davon empfehlen wir unserm Landschreiber in Steyr und andern unsern amtleuten judenrichtern, abjamerern und aufsehern der judenstewr“ sich darnach zu richten.

Chmel, Gesch. Friedr. IV, I, 391.

80. 1438, 4. März . . .

H. Friedrich d. j. an seinen Landschreiber in Steier, Leopold Aspach Auftrag, daß er dem Prior und Convent von Seyß bei all ihren Freiheiten und gnaden vestlich halte und schirme.

Chmel. Materialien I/1, Nr. 201.

81. 1439, 13. October. Wiener-Neustadt.

H. Friedrich gibt Werharten dem Fuchspergen s. Diener ein Hallamt seines Salziedens zu Aufsee, das dem H. durch den Tod Hans Hofers seines Hallingers erledigt worden und besetzt seinen Landschreiber in Steyer Pangraz Kintschab ihn darin zu schirmen.

L.-B. V, Nr. 4481.

82. 1441, 6. Jänner. Wiener-Neustadt.

Reg. Friedrich IV gewährt der Grazer Bürgerschaft freie Richterwahl in solcher maß, welchen nun sy hinfür inen den negsten dreyen jaren negst nach einander khument von den vergangnen heiligem Weihnachttag zu raiten zu iren statrichter erwälen und sätzen, daz wir den die weil obgenanten dreyer frist, (!) der dreyer jar richter ist, paan und acht uber das pluert zu richten verleihen wissentlich mit dem brief, doch daß der unserem landschreiber in Steyer wer der ye zu zeiten ist, dan gelobe und schwöre ainen gelerten aydt, das er gerechts gerichts handeln und begehren wil dem armen als dem reichen und darin nichts ansehen weder Freundschaft noch haß, miet noch gab —

Wartinger Graz Nr. 26. In der entsprechenden Urkunde für Bruck a. d. Mur bdo. 1478 10. Jänner (Wartinger Bruck Nr. 35) lautet die Stelle: doch wen sy also aus in je zu zeiten zu richter erweln und nemen werden, der soll uns oder wem wir das an unser stat beuelhen, darumb glübb und aid thuen . . .

83. 1443, 26. November.

R. Friedrich ertheilt seinem Rathe Wolfgang Wolfenreuter für eine dargeliehene Geldsumme Versicherung auf das Landschreiberamt in Steier und auf das Ungeld zu Rußdorf bis zur Abzahlung von 100 K. — R. f. Sub. Reg.

Muchar VII, 309.

84. 1445, 24. April.

„Richter, Rath und gemayn der stat zu Pettaw“ bekennen, daß in ihrem Streit mit „der Stadt ze Grecz — von wegen der nider-

legung ze Gracz" der König Friedrich „der bemelten sachen zu ver-
hören und guetlich ainischait darin zwischen unser ze machen — —
Herrn Hannsen von Stubenberg, hauptmann in Steir und die edeln
und vassen Leopolden Aspach verweiser und Sigmunden Rogendorffer
lantschreiber in Steier" Auftrag gegeben habe, und bekunden sodann
den von diesen zwischen beiden Streittheilen vermittelten Vergleich,
welcher den Pettauern gegen Bezahlung einer Gebühr von 3 Wiener $\mathcal{A}$
von jedem Stück Tuch und von 2 Wiener $\mathcal{A}$ Niederlaggeld von jedem
Stück „harras, leyngevant parichant" die freie Durchfahrt verstattete.

Orig. Archiv der Stadt Graz.

85. 1445, 8. October. Wien.

Kg. Friedrich an die Leobner. Als uns der hochgeborn Albrecht
herzog zu Osterreich unser lieber bruder — die stat Lemben mit allen
herlikaiten und zugehorungen verschriben hat, empfehlen wir ew ernstlich,
daz ir unserm getrewen Sigmunden Rogendorffer unserm
lantschreiber in Steir von unsern wegen und zu unsern handen
aid und hulbung tut nach inhalt einer gesecretierten zedeln so er ew
fürhalten wirdet.

St. L. u. M. 5990 a, Cop.

86. 1445, 6. November. Wien.

Kg. Friedrichs IV. j. g. Reformation der Landshandfest zur Bei-
legung der Streitigkeiten zwischen den obern Ständen und der
Bürgerschaft.

Ungewöhnliche Mauthen werden abgeschafft. Müssen dagegen zur
Besserung der gewöhnlichen Straßen bei einer Stadt oder einem Markt
die gewöhnlichen Mauthen erhöht werden, so sollen dies die Bürger
allein nicht thun, sondern 3 oder 4 „landtmann daselbs umbgeseßen zu
sich nemen und nach der und unser landtschreibers in Steyr rat und
wissen einen anschlag der weegmauth machen und dan zwen darzue
setzen, die solch weegmauth einnemen die Wege davon machen und
sodann Einnahme und Ausgabe denselben landtleuten unserm landts-
chreiber und Burgern der Stadt oder des Markts verrechnen sollen —

Item das kein pfarrer noch ir vicari oder ir anwald in kein
pfarrhoff hinfür wein nicht schenken sollen lassen, auch kein kauffman-
schaft treiben und ob sie das darüber theten so soll unser hauptmann
des landes oder unser landtschreiber oder ir anwald, in solch wein
oder kaufmannschaft zu unsern handen nemen", gleiches gilt, wann die
Handwerker auf den Gütern der Prälaten oder des Adels Kaufmann-
schaft treiben.

Bürger, die keine Liegenschaften außerhalb des Stadtgebiets be-
sitzen, sollen wegen verbriefter Gelschulden vor ihrem Stadt- oder
Marktrichter geklagt werden, „welcher teil sich am rechten daselbs be-
schwert deucht, der mag wol einer urtl dingen für unsern landtschreiber

oder für den rat unserer stat zu Grätz und wenn diese säumig sein sollten vor den hauptmann in Steyer“. Bei unverbrieften Gelfschulden soll die Klage von dem Stadt oder Marktrichter und sodann beim Rath eingebracht werden. Thäten die ihm auch nicht recht, „so soll er unserm landschreiber uber in klagen, thet in der auch nicht recht das wissentlich wer, so mag er demselben burger in ein andern gericht oder sein gut verbieten“.

Gegen Uebertreter der Bestimmungen über den Handel unberechtigter Personen, über die Einfuhr von ungarischem und wälschen Wein (Lagelwein) und die Tavernen „soll und mag ein jeder unser hauptman in Steyr, unser landschreiber oder ein jeder richter in des gericht das geschieht“ einschreiten „und solhs versarens gut zu unsern handen nemen“.

St. L.-M. Orig. gedr. in den Landhandfesten.

87. 1446, 7. April.

Wir Albrecht — embieten unsern getrewn Sigmunden Rogendorffer lanntschreiber in Steir — lassen dich wizzen, daz wir mit — hern Fridreichen Romischen Kunig — ainig worden sein, daz sein fgl. gd. die nidern innern landd ennhalb und herdischhalb des Semering mit iren zugehörungen alle inhaben und regiern sol auf ettlche jar“. befehlt ihm „daz du dem Kg. nu hinfür die obgemelten zeit mit allen nuczzen, rennten der empter deiner verweisung was der nach dem schriftkünstigen s. Jörgentag gefallen werden, gehorsam und gewertig seist und die seinen gnaden raichest. Und darauf sagen wir dich deiner glübb und ayd und was du uns schuldig und pflichtig pift ganz ledig“. Die früheren Zinse einschließlich den „sant Jörgenzins die uns vorbesteen, gevallen und verrait werden sullen“ habe er dem Herzog abzuliefern.

Chmel. R. Fr. Nr. 2070 gleiche Entlassbriefe erließ Hz. Albrecht VI. damals auch: an all amptleut in Steir, an Vicecom von Kärnten und Krain und an alle amptleut dafelbs.

88. 1447, 18. Juni.

Der steir. Landschreiber Sigmund Rogendorfer bestätigt dem Abte Heinrich von s. Lamprecht den Empfang von 500 fl. Heiratssteuer für die Schwester Kg. Friedrichs IV.

S. Lamprecht Nr. 977 a.

89. 1447, 17. September. Wien.

Kg. Friedrich an den Probst zu Seckau. „Als wir dir vormalß geschriben haben von der steyr wegen unserer lieben sweister heyrattgut, so wir auf die priesterßchaft deiner gehorsam geslagen haben die von derselben priesterßchaft in ze pringen und unserm lanntschreiber in Steir ze antwurten zu unsern handen, daz aber umzher nicht beschehen ist.“ Erneuerung des obigen Befehls. St. L.-M. 6088.

90. 1448, 16. October. Graz.

Einschärfung des gleichen Befehls durch Hanns von Stubenberg hamppman in Steir und Sigmund Rogendorffer lanntschreiber daselbs. St. L.-M. Orig. Pap. Nr. 6147.

91. 1448, 8. Juli. Graz.

Befehl Kg. Friedrichs an Hanns von Stubenberg, Landeshauptmann und Sigmunden Rogendorffer unsern Landschreiber in Steyer.

Uns ist anbracht, wie von des von Salzburg leuten und andern unserz Fürstenthumbs Steyer zu Pettau und anderstwo auf khaufmanschaft große geltschaft (Gesellschaft?) gehalten werden und auch gewand und anderley pfenberth und wahr in und durch daselb unser Fürstenthumb führen“ zum Nachtheil seiner Städte und Märkte, sollen solche Gesellschaft wo eine erkundet wird abschaffen. St. L.-M. 6129 c.

Am gleichen Tage erließ der König an dieselben noch einen zweiten Befehl, betreffend die Abstellung des Fürkhauf am gep.

St. L.-M. 6129 b, Cop.

92. 1449, 4. Februar.

Sigmund Rogendorffer lanntschreiber in Steir bekundet, das er von Richter und Rat und der Gemain der Statt zu Lemben empfangen und ingenomen habe 60 *MA* die „gewöhnleich Schacztemr“ von dem nachstvergangen 1448 jar und sagt sie derselben „ganzleich quit, ledig und laß.“ St. L.-M. 6165, Orig. Pap.

93. 1451, 12. Februar.

Kg. Friedrich erläßt einen Schiedspruch zwischen den Vorder- und Zinnerbergern des Eisenerz in betreff gewisser Leistungen an die Klöster Neuberg, Gaming und Maurbach, die nach Trennung der Gerichte anders vertheilt werden nach den durch den kgl. Rath Bernhard Krabatsdorfer, Sigmund Rogendorfer, Landschreiber, und den kgl. Secretär Bernhard Fuchsberger gemachten Erhebungen u. A. wird bestimmt, daß die Eisenerzer zu Handen des Landschreibers jährlich jene Gaben zu zahlen haben, die sie von Alters her von ihrem Gericht zu leisten hatten. „Dagegen so sollen nu hinfür die Zinnerperger jerlich ainem yeden unserm Landschreiber in Steyr wer dann ye zu den zeiten ist zu unsern handen antwurten und raichen, was dann von demselben gericht gebüret und normaln gegeben ist worden, als dann von alter ist herkommen.“ Chmel. H. Nr. 2680.

94. 1453, 14. Juli. Graz.

K. Friedrich III. ertheilt dem Markte Bordenberg ein Wappen.

Commissio domini Imperatoris per dominum Pernhardum Krabatsdorfer consiliarium et Sigismundum Rogendorfer land-schribam Stirie.

Wartinger Priv. Vorderberg Nr. 2. Der ganz gleiche Vormerk findet sich auch bei der Urkunde des Kaisers vom 18. Juli 1453, durch welche Vorderberg ein Wochenmarkt, freie Richterwahl und Landgerichtsbarkeit erhielt. A. a. O. Nr. 3.

95. 1454, 31. Jänner.

Sigmund Rogendorfer, Landschreiber in Steier, bestätigt dem Abte Heinrich von s. Lamprecht den Empfang von 300 fl. Steuern. S. Lamprecht Nr. 1052 a.

96. 1454, 28. December. Wiener-Neustadt.

K. Friedrich besiehlt 3 genannten Räten und seinem Landschreiber in Steier, Sigmund Rogendorfer die Streitigkeiten zwischen Barbara Gemahlin Heinrichs von Enzesdorf und Leutolds von Stubenberg, Hauptmann in Steier auszutragen.

Mühar VII, 400.

97. 1454, 13. Juli. Neustadt.

K. Friedrich III benachrichtigt den Abt Andreas von Admont, er habe „Pangräzen Rindtschad und Sygmunden Rogendorfer unsern räten“ aufgetragen die Anstände zu untersuchen, die wegen der neuen Hämmer und wegen des Aufschlags „so dein leut auf der Enns und durch die Strub von dem eyssen mainen zu haben“ erhoben worden seien.

Wichner III 478.

98. 1457, 27. Februar. Graz.

K. Friedrich III. verordnet über Beschwerde der steirischen Städte und Märkte daß durch „die kaufleut aus obern Landen und Friawl zu Graz und im ganzen land mit tuchern, saffran, gwürz und aller ander kaufmanschaft und war wider ir privilegi“ viel Handel getrieben werde daß fortan „die kaufleut aus Oberlanden, Friawl und ander aus welhen außern landen die seien hie zu Greß und in andern unsern stetten und merkten unsers Fürstenthumbs Steir und auf dem lande — — nicht wonen und stets sein, noch ir legrer, und mit irer kaufmanschaft und war dhainerley gewerb — — mer haben noch vor den gewirchen und an den suntagmerkten irn gewerb treiben — — jullen;“ gestattet ist ihnen nur der Besuch der Jahrmärkte zu Zeiten des Auf- und des s. Martinstags. Die Ueberwachung dieser Verordnung wird insbesondere eingeschärft „unserm haubtman, landtschreiber und hannsgrauen daselbs in Steir“.

Gedruckt Chmel. Materialien II, 124, Nr. 102.

Am gleichen Tage ergieng ein zweiter Befehl an Landeshauptmann Leutold von Stubenberg und „Ulreichen Einpacher unsern landtschreiber in Steir oder wer kunftiglich unser haubtman oder landtschreiber da wirdet“ dafür zu sorgen, daß Prälaten, Pfarrer, Edelleute und deren Holden oder Hinterlassen auf dem Lande nicht länger zum Nachtheil der Städte und Märkte in Steiermark Handel treiben. Waren der

Uebertreter dieses Gebots sind einzuziehen „halb zu unsern und halb zu der obgenannten unsrer hauptman lantschreiber und burger handen“.

99. 1457, 5. März. Graz.

Chmel. R. Fr. 3544.

Befehl R. Friedrichs III. zur Durchführung der eben erwähnten Verordnung gegen die ausländischen Kaufleute, gerichtet an den steirischen Landschreiber „Ulrich Gynpacher oder wer künftleisch unser lantschreiber da wirdet“. Cod. 17 f. 11 des k. k. geh. Haus-, Hof und Staatsarchivs zu Wien.

100. 1458, 3. Mai. Wiener-Neustadt.

R. Friedrich an seinen Landschreiber in Steyermark Ulrich Gynpacher: als dir wissentlich ist, das wir die oberlenndisch bayrisch newe munß in unsern lande Steir, Kernnden und Krain als nach s. Jörgen- tag yecz vergangen ze nemen verpoten haben, hat uns der erwirdig Sigmund erzbischofe zu Salzburg — — anbracht, wie durch solh verbot sein munß an irem gang auch irrung möcht gewinnen.“ Befiehlt dem Landschreiber, „daz du des egemelten von Salzburg munß von solhs unsers verbots wegen nicht irrest — — bis auf Widerruf.“

Chmel. Reg. Nr. 3594.

101. 1428, 4. December. Wien.

R. Friedrich befiehlt seinen „hauptleuten, verweisen, lantschreibern und hantgrauen unsers Fürstentumb Steir darauf zu sehen, das die Einwohner der Vorstadt von Pettau gleiche Lasten tragen, wie die Stadt Pettau, weil er dem Erzbischof von Salzburg versprochen habe — daz es sol gehalten werden, als es mit andern so in den vorsteten unsers Fürstentumb Steir geseßen sein solher gwerb und mitleiden halben gehalten wirdet nach inhalt der Landsordnung.

Chmel. Reg. Nr. 3654.

102. 1458, 5. December.

R. Friedrich dem Ulrich Gynpacher „unserm lantschreiber, Merten Spizer unserm marchfuetrer und Niclas Heundorfer unserm hubmeister zu Graz“ theilt ihnen mit, das Erzb. Sigmund von Salzburg die 4 Schlößer Arnfels, Newnmarkt, Loschtental und Lauenmund die seinem Gotteshaus verpfändet waren zurückgegeben habe, wogegen er den salzburgischen Unterthanen Erleichterungen im Marchfutterdienst zugestanden habe.

Chmel. Mater. II, 165.

103. 1460, 29. Juli. Graz.

Satzung der pfenwert in der Steyermark.

Nota den lauf allerlay phenwert und Satzung so zu Grätz am erichtag vor vincula Petri gemacht ist a. dñi lx^{mo}.

Von erst ist furgenommen, das ein yeder lantschreiber, wer dann ye zu den zeiten ist, mit sambt dem richter und rat in stetten und markhten des Land Steier allenhalben darob sein und bestellen solle, das die pfenyn daselbs fullen nach gemainen lawf des traids

nemlich angesehen die meß so dann allenthalben in stet und merkt geschicht soll werden, darzuhalten, damit sy semleins, rokkeins und waiczins darnach pachen und welich das nicht tettn, pey ainer pen darumb ze straffen als oft sy das verschulden u. s. w.

104. 1475, 4. August. Graz. Steir. Geschichtsbl. II, 65.

Christoph v. Mörzberg, Burggraf von Graz und Landschreiber der Steiermark, schreibt an die Stadt Steier über das Begehren der Gemeinde Eisenerz wegen der Eisenpreise. Orig. Stadt Steier. Beitr. z. Kde. steir. Geschq. 28. (1897) S. 112.

105. 1478, 9. März.

R. Friedr. III. gibt dem Grazer Bürger Ulrich Henberger, Schlosser, für sein Lebtag die besondere Begünstigung, daß er zur gewöhnlichen Stadtsteuer nicht mehr als 12 *K.* zu geben pflichtig sein solle. Befehl deshalb an seinen Landschreiber und den Verweser in Steiermark und den Magistrat Graz. Mon. Habsb. I/2, 713.

106. 1478, 8. April.

R. Friedrich III. bestätigt dem Andre Span sein Kaufrecht „auf dem hof gelegen am Münzgraben hie bei Grätz“ unter Erhöhung des Zinses von 8 auf 12 *K.* und erläßt diesfalls einen Befehl an Christoph von Mörzberg seinen Landschreiber und an den Hutmeyster in Steiermark. Mon. Habsb. I/2, 738, Nr. 730.

107. 1478, Juni.

Befehle R. Friedrichs an Caspar, Amtmann am Griefz und eine große Zahl anderer steirischer Amtsleute, Städte usw. am nächsten Sonnwendtag nach Graz zu kommen um Rechnung zu legen vor Christoph von Mörzberg k. Rath und Burggrafen auf dem Schloß zu Graz. Mon. Habsb. I/2, S 797 Nr. 933.

108. 1494, 18. März, diensttag nach judica.

Leonhard v. Ernau stellt nach seiner Ernennung zum Vicedom und Landschreiber in Steiermark die Uebnahmeurkunde aus und verpflichtet sich das Vicedom- und Landschreiberamt getreu und aufrichtig zu verwalten, die l. s. Gülden und Renten von Städten, Pflegern und Amtsleuten zu rechter Zeit abzunehmen, zu überantworten und jährlich Rechnung darüber genau zu pflegen, Niemanden wider altes Herkommen zu beschweren, alle Gerichtsfälle mit Rath verständiger Leute zu erledigen — den landesfürstlichen Stadtsteuern und Gülden und andern nichts entziehen lassen zu wollen. Ruchar VIII, 184 f. k. Sub. Reg. Göth. Reg. Nr. 993. (Tom VI 121).

109. 1499, 19. November. Innsbruck.

Lienhart v. Ernau wird als Vicedom und Landschreiber in Steyr unter dem obersten k. Schatzmeister Balthasar Wolf bestätigt. Göth. Reg. 1066.

III. Ergebnisse.

1. Das Landesfürstenthum ist im deutschen Reiche aus einer Umbildung der Amtsgewalt der Grafen, Markgrafen oder Herzoge in der Art entstanden, daß der Amtsauftrag dieser königlichen Beamten in eine Reihe von Befugnissen aufgelöst wurde, die in Lebensform übertragen dem berechtigten Vasallen einen vererblichen Anspruch auf deren Ausübung gewährten. In Folge dieses Entwicklungsganges drohte der eingeleitete Zerfallsproceß, dem die königliche Macht im Reiche zum Opfer gefallen war, in den neu erwachsenen Herrschaftsgebieten fortzuschreiten und hier die landesfürstliche Gewalt gleichfalls zu vernichten. Die Feudalisierung der Verwaltungseinrichtungen war in der That in den Territorien in vollem Gange: ein großer Theil der Gerichtsbarkeit war schon in die Hände der Grundherren gerathen, die Angriffsarmee zum bloßen Lehenzheer herabgesunken und auch so manches Amt und manches Gefälle lehensweise in den Besitz landfässiger Geschlechter übergegangen. Gelang es den Landesherren nicht, dem weiteren Umsichgreifen dieses Zerfalles Einhalt zu thun, so hätte es selbst in den Territorien in absehbarer Zeit zur Umwandlung aller öffentlichen Gewalt in privatrechtliche Befugnisse kommen müssen.

Das Landesfürstenthum erkannte jedoch diese ihm drohende Gefahr von Anbeginn und bekämpfte sie vor Allem auf dem Wege und mit den Mitteln der Verwaltung.

2. Die Fürsten begannen die Abwehr gegen die zeretzenden Wirkungen des Lehenswesens damit, daß sie die geistigen und physischen Kräfte ihrer unfreien Leute besser ausnützten. Dies führte zu einem gesellschaftlichen Aufschwung der kriegstauglichen Eigenleute überhaupt und insbesondere der Fähigsten unter ihnen, die vor Allem zu persönlichen Dienstleistungen herangezogen wurden und darnach Dienstmannen, Ministeriales, hießen. Die Ministerialen lieferten nun dem Landesfürstenthum seine Beamten in der Weise, daß sie nach freiem Ermessen ihrer Herren sowohl zu persönlichen Diensten als auch zur Besorgung von Regierungsgeschäften verwendet wurden. Dieser Zustand dauerte bis gegen den Anfang des 13. Jahrhunderts. Von da ab ging es nicht mehr so glatt. Die Dienstmannen, deren sich die Fürsten vor Allem zur Verstärkung ihres Lehenzheeres bedient hatten, waren vielfach mit reichlichem Besitz ausgestattet worden, der ihnen die Mittel zur Gewinnung von Einschildrittern gewähren sollte, und waren so in die Reihe der Großgrundbesitzer schon eingerückt. In Steiermark besaßen sie bereits verfassungsmäßigen Einfluß auf wichtige Regierungsacte, strebten mit Erfolg nach der Erbllichkeit der Hofämter und nach

der Umwandlung ihrer Dienstgüter in rechte Lehen. Die Fürsten entzogen nunmehr das Finanzwesen der Beforgung durch Ministerialen und verwendeten lieber Cleriker, die sie vorher nur für Schreibgeschäfte benützt hatten, nahmen seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auch einfache Ritter und Bürger in ihre Dienste und übertrugen diesen die Aemter mitsammt den Erträgen in Form frei kündbarer Pachtverträge, seltener als Pfand oder gegen Verrechnung. Das allmähliche Heranwachsen eines in den fremden Rechten bewanderten Gelehrtenstandes und die Einbürgerung der Befoldung als Entlohnung geleisteter Dienste führten endlich unter Kaiser Maximilian zur Entstehung des Berufs-Beamtenthums, durch dessen Ausbildung die gesammte öffentliche Verwaltung auf neue Grundlagen gestellt wurde.

3. Wir hätten so in großen Zügen den Entwicklungsgang angedeutet, welchen das landesfürstliche Beamtenthum in Oesterreich während des Mittelalters genommen hat. Die Ausgestaltung zu bestimmen, die es im Einzelnen in der Steiermark durchmachte, ist für die älteste Zeit schwierig, weil uns einerseits die geschichtlichen Quellen in manch' wichtiger Frage im Stiche lassen und andererseits es nicht statthaft ist, Anschauungen und Einrichtungen der Gegenwart, die heute ganz selbstverständlich erscheinen, ohne nähere Begründung auch für die Vergangenheit voranzusetzen. Nach unseren Bedürfnissen gemessen müßte man z. B. annehmen, daß das in Steiermark herrschende Geschlecht der Traungauer, dessen landesfürstliche Stellung auf seinem großen Hausbesitz als Hauptpfeiler beruhte, ganz besonders veranlaßt gewesen sei, sich genaue Uebersichten über seine grundherrlichen Rechte im Lande zu verschaffen. In der That ist uns aber keine Kunde von solchen Verzeichnissen, geschweige irgend eine solche Aufschreibung überliefert. Wir müssen aus der Thatfache, daß es unter König Ottokar II. im Jahre 1265 zur Anlage des sogenannten *Ratio-narium Styriae* kam, das auf keinerlei ältere Vorlagen Bezug nimmt, vielmehr schließen, daß es dergleichen noch damals gar nicht oder doch nur in ganz ungenügender Weise gegeben habe.

4. Nachweisbar hingegen ist, daß schon unter den Traungauern ein besonderes Amt für die Cassengebahung bestand, indem neben den Kämmerern des Hauses¹⁾, die dem Stande der Ministerialen im engeren Sinne angehörten, eigene dispensatores genannt werden, unter welchen wir namentlich den zum Jahre 1166 erwähnten markgräflichen Münzer Eberhard antreffen, der kaum

¹⁾ Siehe deren Verzeichniß bei Krones, *Steier*, 68.

rittermäßigen Standes gewesen sein dürfte.²⁾ Inwieweit nun diese über das Amt eines Zahlmeisters hinaus auch die Aufschreibung und Verrechnung der landesfürstlichen Einkünfte hatten, oder wer sonst diese Geschäfte besorgte, entzieht sich unserer Kenntniß. Nach dem Anfall der Steiermark an Oesterreich mußte es aber zu einer den neuen Verhältnissen besser angepaßten Einrichtung des Finanzwesens alsbald kommen. Wohl haben die Babenberger die Verwaltung ihrer Lande soviel als möglich noch persönlich geleitet, so daß in ihren Tagen der Gedanke einer völligen Verschmelzung von Steiermark mit Oesterreich zu einem einheitlichen Königreich auftauchen konnte. Allein der Umstand, daß die Herrscher ihren Aufenthalt vorzugsweise in Oesterreich nahmen, hatte zur Folge, daß sie für die Verwaltung des seltener besuchten Nebenlandes Steiermark in der früheren Weise mit vorübergehend entsandten Vertrauensmännern bald nicht mehr auslangten, sondern sich zur Bestellung eigener Organe für die Landesverwaltung entschließen mußten.

5. Deshalb nimmt die Geschichte dieses Beamtenthums mit stellvertretendem Wirkungskreis ihren Ausgangspunkt nicht von Oesterreich, sondern von Steiermark. Schon im Jahre 1229 ist in einer zu Marburg ausgestellten Urkunde von dem angesehenen steirischen Ministerialen Reinbert von Murek die Rede: *qui eo tempore gubernationi reipublicae fuerat praestitutus*, und in einem 1233 zu Wien ausgestellten Gnadenbriefe für den deutschen Orden überträgt bezeichnender Weise Herzog Friedrich II. den Schutz der Rechte, die er der Leechkirche zu Graz erteilt hatte: *vicariis nostris in eadem procuranda provincia pro tempore a nobis constitutis*³⁾. Es kann daher nicht überraschen, daß das Landschreiberamt in Oesterreich später auftaucht als in Steiermark, daß es hier zeitweise einen anderen Wirkungskreis hatte und auch bis zur Aemterreform König Maximilians vorhielt, während es in Oesterreich schon früher anderen Einrichtungen Platz machte.

Versuchen wir nun mit Benützung der vorangeschickten Landschreiberreihe und der Urkundenstellen, auf welche durch Angabe der Ordnungsnummer verwiesen werden soll, sowie unter Vergleichung mit den von Dopf für das österreichische Landschreiberamt ermittelten Ergebnissen⁴⁾ ein Bild von der Bedeutung dieses Amtes für die Landesverwaltung von Steiermark zu entwerfen.

²⁾ c. 1150. *Oudalscalcus procurator et dispensator tunc marchionis*. 1166. *Eberhardus monetarius, dispensator noster*; 1185. *Ruzo dispensator noster*, St. U. B. I, 300, 462, 618.

³⁾ St. U. B. II. S. 361, 405.

⁴⁾ Erschienen im XVIII. Band der „Mittheilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung“, S. 233 ff, von mir hier unter Angabe der

6. Die erste Nachricht von einem Landschreiber in Steiermark, Heinrich (Nr. 1), haben wir aus dem Jahre 1222; zehn Jahre später nennen uns die Urkunden auch einen Landschreiber für Oesterreich, Ulrich von Wigelsdorf (D. 249). Beide, Heinrich wie Ulrich, waren Geistliche, doch ist die Thatsache vielleicht nicht ohne Bedeutung, daß Heinrich durch seine Geburt noch mit dem Ministerialenstande zusammenhängt. Er ist ein Sohn jenes Reinbert von Mureck, der, wie oben erwähnt, im Jahre 1229 die Verwaltung der Steiermark im Auftrage Herzog Leopolds VI. vorübergehend leitete. Wie Heinrich sind dann auch seine Nachfolger im Amte bis gegen Schluß des 13. Jahrhunderts (Nr. 3—8) mit einziger Ausnahme, Conrads von Tulln (Nr. 5) Geistliche gewesen. Damit soll jedoch keineswegs behauptet sein, daß der Wirkungskreis und die Stellung aller Landschreiber geistlichen Standes in Steiermark gleich gewesen ist. Nach beiden Richtungen hat sicherlich Abt Heinrich von Admont (Nr. 7) seine geistlichen Amtsgenossen weit überragt. Wenn er zeitweise das Landschreiberamt zweier Länder bekleiden, später sogar das steirische mit der Landeshauptmannschaft vereinigen konnte, so reichen zur Erklärung dieser überraschenden Erscheinung weder sein Stand, noch seine Fähigkeiten, noch seine Hingabe an den Dienst für sich allein aus. Zudem allen trat hinzu, daß er, an der Spitze eines reichen Klosters stehend und von Ordensbrüdern umgeben, die ihm vertrauten, mit den Mitteln und dem Credite der Abtei die Rolle eines verlässlichen Bankiers Herzog Albrecht gegenüber spielte, Zahlungen auf Ab-schlag künftiger Eingänge, Darleihen u. dgl. gewähren konnte.⁵⁾

7. Gleiche Erwägungen haben die Landesherren dazu geführt, das Landschreiberamt auch capitalkräftigen Bürgern anzuvertrauen. Schon der erste bürgerliche Landschreiber in Steiermark, Conrad von Tulln (Nr. 5, 1270—1274), gehörte nachweisbar den wohlhabendsten Kreisen in Oesterreich an (D. 291/2), wie er denn später als Landschreiber von Oesterreich auch an der Spitze jener Wiener und Regensburger Bürger sich befand, welche die Geldgeber König Rudolfs I. waren. Mit Albrecht von Zeiring (Nr. 9) beginnt dann 1299 die ununterbrochene Reihe weltlicher Landschreiber in

Seitenzahl mit vorgelegtem D., z. B. D. 248 citirt, während die urkundlichen Nachrichten 1—109 durch einfache Angabe der Zahl in Klammern, die Reihe der Landschreiber durch Zahl und ein vorangelegtes Nr. (z. B. Nr. 1) bezogen werden.

⁵⁾ Entscheidend für diese Auffassung ist die bei Wagnier II, 399, Nr. 266, mitgetheilte Urkunde ddo. 1283, 30. September, Salzburg, in welcher Erzbischof Friedrich den Beschluß des Admonter Capitels bestätigt, daß Abt Heinrich mit den von ihm erworbenen und noch dem Kloster zu erwerbenden Gütern und Renten bei Lebzeiten frei verfügen könne.

Steiermark, die meistens dem Kreise angesehener Bürger, seltener dem Ritterstande entnommen wurden, nach Allem, was wir über sie wissen, begüterte Leute, wie solches von Einzelnen, z. B. von Rapoto von Urfaß und Gundacher von Passau (Nr. 10, 1304) besonders hervorgehoben wird.

8. Die Erscheinung, daß das Landschreiberamt, wenn wir von einem einzigen Falle absehen (Nr. 19), keinem Mitgliede des Herrenstandes, sondern nur Geistlichen, Bürgern oder einfachen Rittermäßigen anvertraut wurde, läßt sich aus zwei Gesichtspunkten erklären. Da das Amt mit der Zeit eine immer mehr hervortretende Rolle in der Finanzverwaltung des Landesherrn erhielt, mußten wirthschaftliche Erwägungen die Berufung solcher Personen vor Allem wünschenswerth erscheinen lassen, die selbst über eine entsprechende Vermögensstellung verfügten. Daneben dürfte aber auch die politische Seite nicht zu übersehen sein. Die ganze Stellung des Landschreiberamtes brachte es mit sich, daß es in einem gewissen Gegensatze zu jenen Ständeclassen stand, welche die finanziellen Rechte des Landesherrn vor Allem beeinträchtigten, mit anderen Worten, es hatte, so lange die Nachwirkungen des Zwischenreiches fort dauerten, oft genug gegen den Adel und insbesondere gegen die Ministerialen des Landes einzuschreiten (D. 293). Darum meldet auch die Reimchronik vom Admonter Abte Heinrich, v 18.628 (Pez. cap. 183):

Do er lantschribære wart
swaz in des urluiges werren
enczogen was dem landes herren
des braht er vil herwider
in dem lande ûf und nider.

Und an einer späteren Stelle heißt es von ihm:

Auch mêrt er grözlich
des herzogen urbar.
gegen swem im iht gewar
was im des gut iht gelegen
sô nam er ez ze sinen phlegen
und jach, ez möhte noch ensolt
der alte herczog Liupolt
niht gelihen hân
von dem urbar hin dan.

v 24381 (Pez, cap. 261).

9. Bei dieser Sachlage hatten die Landesfürsten ein unmittelbares Interesse daran, daß die Besetzung der Landeschreiberstelle nach ihrem Ermessen frei, und niemals in vererblicher Form er-

folge. Das wurde nun dadurch erreicht, daß anfänglich und bis weit über die Hälfte des 13. Jahrhunderts herauf durchwegs Geistliche zu diesem Amte berufen wurden. Unterstützend mag mitgewirkt haben, daß im 13. Jahrhundert die Kunde des Schreibens fast nur bei Clerikern anzutreffen war und daß die landesfürstliche Kanzlei, aus welcher das Landschreiberamt hervorgegangen ist, Geistliche besorgten; entscheidend aber waren gewisse Eigenschaften des Standes, u. zw. die Lehensunfähigkeit, welche von vornherein die Leihform bei diesem Dienstverhältniß ausschloß, und die Ehelosigkeit, welche es von selbst verhinderte, daß sich das Amt zu einem erblichen Besitz bestimmter Familien entwickeln konnte (D. 255, 329). Später, mit der Trennung dieses Amtes von der Kanzlei unter König Ottokar und der Uebertragung desselben an Ritter oder vornehme Bürger, wären wohl Leihform und Vererblichkeit an sich möglich geworden; es kam jedoch zu keinem von beiden und die Herzoge behielten ihr unbeschränktes Ernennungsrecht. Es ist daher nichts Ungewöhnliches, daß ein und dieselbe Person das Landschreiberamt zu zwei oder mehreren Malen bekleidete, so Albrecht von Zeiring (Nr. 9, 11, 13), der mit Unterbrechung durch die Amtsführung des Rapoto und Gundachar 1304 und des Landschreibers Rudolf 1307 das Amt während der Jahre 1299—1317 versah. Johann von Vasoldsberg (Nr. 15, 17), Paul der Ramung (Nr. 18, 22), Lienhard der Stubyär (Nr. 24) u. s. w. Eine Erbfolge vollends ist nirgends nachweisbar; möglich, daß der im Jahre 1334/5 thätige Ramungus de Vrowenmarcht lantscriba (Nr. 16) ein Vorfahre Pauls des Ramungs ist,⁶⁾ (Nr. 18, 22) dem wir seit dem Jahre 1354 als Landschreiber begegnen, allein die Beiden folgen sich nicht unmittelbar, alle Uebrigen gehören sogar ganz verschiedenen Familien an.

10. Dieser beständige, oft rasch erfolgende Wechsel im Amte macht es wahrscheinlich, daß das Dienstverhältniß auf einer Vereinbarung zwischen dem Landesfürsten und dem Amtsinhaber beruhte und ohne Verabredung einer längeren Dauer von beiden Seiten kündbar eingegangen wurde. Fest steht, daß es während der Jahre 1330—1335 in der Form einjähriger Pachtverträge zwischen den österreichischen Herzogen und den Landschreibern Johann von Vasoldsberg 1330—1334 und Ramung von Frauenmarkt 1335 abgeschlossen wurde, wobei jedoch einmal weniger, das andere mehr herzogliche Einnahmequellen dem Landschreiber überwiesen und dem=

⁶⁾ Wenn man annimmt, daß der Taufname Ramung zum Familienamen des Sohnes wurde, wie dies beispielsweise beim Sohne des Landschreibers Gundachar nachweislich ist. Daß die Beschäftigung des Vaters zum Familienamen des Sohnes werden konnte siehe Nr. 17.

nach auch Pachtzinslinge von verschiedener Höhe bedungen wurden (37). Obwohl nicht ausdrücklich bezeugt, dürfte eine Pachtung des Landschreiberamtes auch in anderen Fällen, namentlich bei Albrecht von Zeiring, Rapoto, Gundachar und bei Rudolf dem Landschreiber, ja wahrscheinlich schon bei Conrad von Tulln anzunehmen sein. Den Abt Heinrich von Admont möchte man geradezu für einen Generalpächter der landesherrlichen Einkünfte aus Steiermark halten, namentlich weil wir ihn auch im Besitze der nutzbringenden Hoheitsrechte antreffen. Fürs Münzregal verrechnete er z. B. dem Herzoge Albrecht, wenn wir den Worten des Reimchronisten folgen dürfen, jährlich 6000 Mark Silber, und außerdem treffen wir ihn im Besitze des k. Silberbergwerkes auf der Zeiring, wo er mit einem Male machte:

Manigen funt
der invor was unkunt
der berc was dâ gar rich.

Reimchronik v 55.056 und 24.365 ff. Pez. III. cap. 481 und 260.

11. Die Entlohnung der Dienste des Landschreibers ist in verschiedener Weise erfolgt. Die ersten Landschreiber, die ja Geistliche waren, wurden mit entsprechenden Pfründen ausgestattet. Darf man den 1222 auftretenden *Henricus de Merin scriba Styriae* für eine Person mit dem Landschreiber Heinrich vom Jahre 1243 halten, was allerdings noch nicht erwiesen ist, so war derselbe zuletzt im Besitze der wichtigen Pfarre Gratwein. Witego war Pfarrer zu s. Peter ob Judenburg, Ulrich (Nr. 4) und Conrad von Himberg (Nr. 6) waren Canoniker von Freising und Passau. Landschreiber Tring (Nr. 8), der 1297 zum Amte kam, war freilich schon seit wenigstens vierzehn Jahren Pfarrer zu Proleb. Allein es scheint, daß er überhaupt in der ersten Verlegenheit nach dem unvermutheten Tode des Abtes Heinrich von Admont († 25. Mai 1297) berufen wurde, da man Geschäftsfundigkeit wohl erwarten durfte von ihm, der des Landeshauptmannes Schreiber gewesen (1274/5) und auch

in manigen jaren
des Abts geschefte het gewandelt.

v 69.895.

Herzog Albrecht dürfte übrigens mit Tring nicht sehr zufrieden gewesen sein, da er ihm schon nach Jahresfrist einen Nachfolger (N. 9) gab.

Im Falle von Pachtungen sollten dem Landschreiber nach Entrichtung des bedungenen Pachtzinslings die Ueberschüsse für seine Dienstleistungen zufallen. Blieben jedoch die Erträgnisse hinter dem

Voranschlag, welcher der Pachtbemessung zu Grunde lag, erheblich zurück, so gewährten ihnen die Herzoge nicht unbedeutende Nachlässe. So wurde 1331 dem Landschreiber Johann gestattet, für die Schäden, die er bei seiner Amtsführung im Jahre 1329 erlitten hatte, 100 Mark Silber in Abzug zu bringen, und 150 für das Jahr 1331, ebensoviel auch im Jahre 1334 in Hinblick auf das vergangene Jahr, ja dem Landschreiber Ramung von Frauenmarkt wurden 1335 bei der Schlußabrechnung sogar 200 Mark nachgesehen.⁷⁾

War jedoch das Amt zu treuer Hand, d. i. gegen Verrechnung der Eingänge und Ausgaben Jemandem anvertraut, so wurde die Dienstentlohnung vor dem Aufkommen der Besoldungen in der Art vorgenommen, daß man dem Landschreiber gewisse Nutzungen an liegendem Gute einräumte. So wurde es in Oesterreich gehalten (D. 332) und sicherlich auch in Steiermark, wo beispielsweise dem Landschreiber ein Antheil an der Fischerei des Krungelsees vorbehalten war (73). Auch die Ueberweisung der Burggrafschaft von Schloß Wachened an den Landschreiber Johann, die dieser schon 1328 inne hatte und mit jährlich 50 Mark Silber von der Pachtsumme in Abzug bringen durfte, mag ursprünglich eine derartige Dienstvergütung gewesen sein, obwohl sie später diesen Charakter änderte, da sie Johann über sein Landschreiberamt hinaus durch viele Jahre behielt.

Die Goldzahlung an den Landschreiber als Form der Dienstentlohnung dürfte etwa um die Mitte des 15. Jahrhunderts üblich geworden sein, obwohl darüber keine Nachrichten aus der Zeit Kaiser Friedrichs III. bisher bekannt sind, dem letzten Landschreiber und ersten Vicedom der Steiermark, Leonhard von Ernaun hingegen wurden vom König Maximilian ums Jahr 1498 als Besoldung 300 rheinische Gulden und 2 Faß Luttenberger Wein angewiesen.⁸⁾

12. Versuchen wir nun ein Bild von der Thätigkeit des Landschreibers zu entwerfen, so stoßen wir auf Zeugnisse, welche zunächst nur einen allgemein obrigkeitlichen Wirkungskreis erkennen lassen. Der Landschreiber stellt über Anrufen der Parteien oder Auftrag des Landesfürsten einen gewissen Thatbestand fest (1, 70, 71, 78), genehmigt (3) oder bekundet Acte von Privaten (4, 13,

⁷⁾ Defalcatum est sibi pro damno plus quam præteriti anni sui officii, 100 marcæ. — Item d. duces remiserunt sibi pro dampno quod in eodem receperunt officio 150 marcas puri. — 1334 Dominus dux fecit sibi gratiam in officio anni præteriti in 100 marcis puri. — 1335 . . . quæ quidem 200 marcæ sunt sibi pro dampno in dicto officio recepto per — duces relaxatæ. Chmel, Geschichtsforcher, II., 216, 222, 259, 426.

⁸⁾ St. L.-M. Abtheilg. Stadurbarc. Fasc. 88, Nr. 211, fol. 53.

19, 20, 26) oder hat im Namen des Landesfürsten Schutz zu gewähren (8, 25, 46, 48, 80). In anderen Fällen erscheint der Landschreiber im Gericht an der Seite des Landes-Hauptmannes, des obersten Landrichters u. s. w. (6, 10, 11, 14, 15, 33) oder entfaltet selbst eine gewisse richterliche Thätigkeit (2, 5, 24, 30), ja ausnahmsweise (27) werden ihm sogar militärische Aufgaben übertragen, denn der Landschreiber Albrecht von Zeiring, obgleich bürgerlichen Standes, ist es, an den in Abwesenheit des Landeshauptmanns der Befehl des Herzogs zur Verrennung des Raubschlosses Möttöniß ergeht und der sich an der Spitze von Geworbenen sowohl an dieser, als an der Belagerung von Hohenmauten betheiligte. Zieht man indessen die weit überwiegende Mehrzahl der urkundlichen Nachrichten in Betracht, so muß man ihn als den Beamten bezeichnen, der an der Spitze der landesfürstlichen Finanzverwaltung in Steiermark stand. In der merkwürdigen Urkunde, durch welche 1361 die Hauptmannschaft und das Landschreiberamt in Steiermark vereint dem Albrecht von Buchheim auf Widerruf übertragen wurden (43), werden diesem alle Feste, Städte und Märkte übertragen, ferner alle Vogteien über Kirchen und Klöster, alle Gerichte und Gerichtsgefälle, alle Mauten und Zölle, Steuern von Christen und Juden, das Münzwesen, alle Domanalabgaben und alle unter den Begriff der sogenannten Ehrungen fallenden Geschenke und Sporteln überwiesen. Nun wissen wir freilich nicht, wieviel und was von dem hier Aufgezählten in den Bereich der Hauptmannschaft gehörte. Der Revers, den Leonhard von Erna 1494 bei Uebnahme des mit dem Vice-domant vereinigten Landschreiberamtes ausstellte, besagt (108), daß er sich verpflichte, die landesfürstlichen Gülden und Renten von Städten, Pflegern und Amtleuten zu rechter Zeit abzunehmen, genaue Rechnung darüber zu pflegen, Niemand wider altes Herkommen zu beschweren, Gerichtsfälle nach Rath verständiger Leute zu erledigen, sowie auch zu wachen, daß nichts den landesfürstlichen Stadtsteuern und Gülden entzogen werde.

13. Ziehen wir zur Vergleichung die Einzelzeugnisse heran, die uns in den Urkunden über die Thätigkeit des Landschreibers als landesfürstlichen Finanzorgans überliefert sind, so gewahren wir zunächst seinen Einfluß auf das Domänenwesen (7, 9, 61, 63, 64, 106), namentlich wird er als Schätzmann abgesandt, wenn es sich um die Uebnahme erkaufte Güter handelte (28). Auch an der Regalienverwaltung ist er betheiligt. In den Urkunden, durch welche Herzog Friedrich das Kloster Seib im Jahre 1310 von den Erleichterungen verständig, die er der Karthause an den Bergbauabgaben gewähre, werden Landeshauptmann und Landschreiber als

Zeugen angeführt (32). An ihn ergehen einzelne Aufträge, welche sich auf die Forstverwaltung (35), das Mauthwesen (72, 75, 86), die Münze (39, 42, 76, 77, 100), die Saline Murrsee (34, 81) und das Judenregal beziehen (37, 56, 79). Vor Allem aber sind ihm die landesfürstlichen Märkte und Städte untergeben. Er erhält von den Herzogen die Verständigung von den Maßregeln zur Hebung des Städtewesens sammt den erforderlichen Aufträgen (57, 62, 66, 67, 69), vermittelt ihnen landesfürstliche Gnadenbriefe (94) oder fertigt ihnen im herzoglichen Auftrage als Ersatz verloren gegangener Freiheitsbriefe neue Urkunden aus (36). Er nimmt von ihnen im Namen des Landesfürsten die Huldigung entgegen (85), wehrt Uebergriffe ab (41), hat bei der Bestellung der erwähnten Stadtoberkeiten mitzuwirken (31, 44, 82), die ihm untergeordnet sind. Daher geht auch in Fällen von Rechtsverweigerung der Rechtszug vom Stadtgericht an den Landtschreiber (5, 86). An ihn ergehen Befehle und Verordnungen, die sich auf Handel und Gewerbe beziehen (45, 50, 59, 62, 66—69, 77, 84, 86, 91, 98, 99, 101), weshalb er auch an der Feststellung von Waaren- und Lohnsätzen Antheil nimmt (103, 104). Er hebt ferner die Steuern ein (23), insbesondere jene, die der Geistlichkeit (88—90, 95), den Städten (37, 49, 74, 92, 105) oder den Juden auferlegt wurden (37, 79) und erhält daher die Verständigung von Steuernachlässen (46, 52, 79) oder anderen Begünstigungen (102), bei ihm werden Zahlungen angewiesen (17, 40, 51, 53, 54, 65, 83). Er ist aber auch der oberste Finanzbeamte im Lande, in dessen Händen die Verwaltung zusammenläuft, so gut es die Einrichtungen im Mittelalter erlaubten. Ihm sind daher die übrigen Finanzbeamten des Landes mit Rechnung verbunden (77, 107), er wird verständigt, wenn der Herzog anderen Aemtern Zahlungen auferlegt hat (18), an ihn ergeht der Auftrag, die in der Ausführung Säumigen zu betreiben (29, 34, 35), sowie auch an ihn allgemeine Verständigungen zu weiterer Mittheilung gelangen (87).

14. Diesem weit gezogenen Wirkungskreise entsprach die Pflicht zur Verrechnung der Landeseinkünfte an den Herzog (37, 38) und eine weitgehende Haftung für allfällige Uebergriffe oder Vernachlässigungen der pflichtmäßigen Obsorge.

Einblick in die Verrechnung gewähren uns die durch Chmel nach einer Handschrift des k. k. Staatsarchivs im „Geschichtsforscher“ mitgetheilten Rechnungen aus den Jahren 1326—1338. Die Einhebung und Verrechnung der herzoglichen Naturaleinkünfte in Steiermark an Getreide, Wein und Thieren geschah damals theils durch das Hubamt (VIII., c), theils durch das Marchfutteramt (VIII., b,

XXVII), daneben gab es dann die Saline Aussee (LX, LXIII—LXV, LXXIV) und einige kleinere herzogliche Aemter: Zehente im Rainachthal (VIIIa), das Urbar im Ennsthal mit dem Gericht in Eisenerz (XV, XXXIX), die bald getrennt verwaltet, bald unter das Landschreiberamt gezogen wurden, so daß dieses jeweilig alle Einnahmequellen der Herzoge in Steiermark umfaßte, die nicht unmittelbar verrechnet wurden, und daher auch mit sehr verschiedenem Ertrag in Anschlag gebracht wurde, z. B. für das Jahr 1330 mit 1800 Mark Feinsilber gegen 3500 Mark in den Jahren 1331, 1332 und 3300 Mark in den Jahren 1334 und 1335 (XVIII, XXVIII, XXXIX, LVI, LXI). Für den Eingang dieses Anschlags übernahm der Landschreiber den Herzogen gegenüber die Verpflichtung, so daß ihm etwaige Ueberschüsse für seine Mühewaltung zufließen, während Ausfälle wie schon erwähnt durch Nachlässe bei der Abrechnung eine billige Entschädigung fanden. Es wurden jedoch an den Landschreiber keineswegs alle Einkünfte der ihm überwiesenen Aemter und Gefälle von den untergebenen Finanzbeamten unmittelbar abgeführt. Die Gepflogenheit der Finanzverwaltung in Oesterreich, gewisse wiederkehrende Ausgaben, z. B. Leistungen an Kirchen und Klöster, auf den Ertrag bestimmter Einnahmequellen sicherzustellen, brachte es mit sich, daß sie als bleibende Abzugsposten (*defalcationes antiquæ*, in den Jahren 1330—1335 alljährlich mit 213½ Mark Silber) vom Landschreiber vorweg in Rechnung gestellt wurden. In Abzug vom Pachttschilling kamen ferner ebenso die bleibenden Verwaltungsauslagen für die Vertheidigung der landesfürstlichen Burgen (*purchuete*), als Extraordinarium dann ebensolche Anweisungen, die nur vorübergehend waren (*defalcationes novæ*), endlich das allfällige Guthaben des Landschreibers aus seiner früheren Amtsführung. All diese Posten betrugen beispielsweise im Jahre 1334 zusammen 2138 Mark und wurden als gemeinsame Ausgaben der Herzoge vom Pachttschilling (3300 Mark) vorweg in Abzug gebracht. Es erübrigte demnach zuzüglich eines kleinen Guthabens 1169 Mark Silber zur freien Verfügung der Herzoge Albrecht und Otto, welche, da damals Theilung der Einkünfte verabredet war, zur Hälfte jedem von Beiden zufließen und daher auch vom Landschreiber nach den Aufträgen jedes Herzogs abgefordert verrechnet wurden.

15. Man ersieht aus dieser Schilderung, wie angesehen das Landschreiberamt in Steiermark war. Es kam im Range offenbar gleich nach der Landeshauptmannschaft, welche an der Spitze der militärischen und politischen Verwaltung in Steiermark stand. An ihn, als den im Range nächststehenden Beamten, ergingen bei Abwesenheit des Landeshauptmanns die herzoglichen Befehle, und so

dürften sich die Aufträge Herzog Rudolfs an den Landschreiber Albert von Zeiring erklären, welche die Belagerung der Burgen Möttnitz und Hohenmauten betrafen (27). Ausnahmsweise kam es sogar zur Vereinigung beider Ämter in einer Person. So in den Jahren 1286—1290, in welcher Zeit Herzog Albrecht I., um sein Beamten-Ernennungsrecht gegenüber den übermüthigen Landherren voll zum Ausdruck zu bringen, die Landeshauptmannschaft seinem Landschreiber, dem Abte Heinrich von Admont, übertrug. Unerklärt hingegen sind die Beweggründe, aus welchen Herzog Rudolf IV. im Jahre 1361 umgekehrt das Landschreiberamt mit der Landeshauptmannschaft vereinigte und dem Albrecht von Buchheim zwar nur auf Widerruf, aber ohne Pflicht der Rechnungsablegung übertrug (43). Namentlich der letzterwähnte Umstand ist sehr auffällig. Wir wissen zwar, daß Abt Heinrich von Admont gegenüber von Privatpersonen, mit welchen er während seiner Amtsführung oft genug in Gegensatz gekommen war, sich durch einen landesfürstlichen Schutzbrief zu decken suchte (22). Es ist aber auch bekannt, daß seine Verantwortlichkeit gegenüber dem Herzoge bestehen blieb, wie gerade das Vorgehen Albrechts I. gegen Abt Engelbrecht als kirchlichen Nachfolger des verstorbenen Landschreibers Abt Heinrich lehrt (Reimchronik cap. 653 v 69.685 ff.).

16. Bei der Aufzählung der mannigfaltigen Obliegenheiten, welche die Landschreiber zu besorgen hatten, ist bisher die geschichtliche Entwicklung, welche dies Amt innerhalb 270 Jahren durchmachte, außer Betracht gelassen worden. Dieselbe verläuft im Allgemeinen parallel zu jener in Oesterreich. Auch in Steiermark ist, wie schon bemerkt, der Landschreiber ein aus der herzoglichen Kanzlei hervorgegangener Beamter für die Verrechnung der landesfürstlichen Einkünfte. Sehr oft hatte er auch die Verzeichnung des Domanialgutes zu besorgen, obwohl dies auch durch andere Personen geschehen konnte, wie denn z. B. das Hubbuch von Steiermark im Jahre 1265 nicht durch den Landschreiber, sondern durch einen besonderen Vertrauensmann des Landeshauptmanns, Bischof Bruno, nämlich durch dessen Schreiber Helwig, einen Thüringer, erfolgte.⁹⁾

17. Aus dem Umstand, daß dem herzoglichen Schreiber im Allgemeinen die Verzeichnung des landesfürstlichen Besitzes oblag, erklärt es sich, warum man ihn bei Besitzveränderungen von

⁹⁾ Anderer Meinung ist Dopsch, 274, Anm. 2. Allein Helwig, dem wir in steirischen Urkunden seit dem Jahre 1265 öfter begegnen, führt niemals den Landschreibertitel, war also ebenso ein Notarius des Landeshauptmanns Bruno, wie Iring, der mehr als zwanzig Jahre vor Erlangung des Landschreiberamtes (1298) im Jahre 1275 Schreiber des Landeshauptmanns Milota war. Vergleiche Krones Steier, 352 ff. und 336, Anm. 3.

Liegenschaften, ferner bei der Beilegung von Besitzstreitigkeiten so dorn als Zeugen verwendete, und zwar selbst dann, wenn der Besitz des Landesherrn nicht unmittelbar betroffen wurde.¹⁰⁾ Weil ferner hieser Schreiber die Einkünfte des Herzogs überhaupt zu buchen hatte, so gebührte ihm im Landtaiding der Platz an der Seite des Herzogs oder seines Stellvertreters (5), des Landeshauptmanns (6) oder des obersten Landrichters (10, 11, 14, 16), da er als des Landesherrn Schreiber nach den Bestimmungen des österreichischen Landesrechts (die wir in diesem Punkte unbedenklich für die Steiermark gelten lassen können) an der Seite des Richters sitzen und die zuerkannten Geldbußen zu freier Verfügung des Herzogs aufzuschreiben hatte (D. 247, 285). Seit dem Zwischenreich übten die Landschreiber auch selbst Gerichtsbarkeit (2) und tritt auch der obrigkeitliche Schutz in den Vordergrund, den sie im Namen des Herzogs den Klöstern und Kirchen im Vogteiverbande angedeihen lassen (3, 14).

Ungefähr um das Jahr 1270 tritt nun eine tiefgreifende Veränderung beim Landschreiberamte ein. Der Freisinger Canoniker Ulrich, der in den Jahren 1260 und 1269 dies Amt in Steiermark bekleidete, mag allenfalls noch aus der Hofkanzlei hervorgegangen sein, sein Nachfolger Conrad von Tulln gewiß nicht mehr. Das Princip der Aemterverpachtung, das im Jahre 1267 auf Grundlage des neu angelegten Rentenbuchs in Steiermark zur Anwendung gekommen war, wurde nun auch auf das Landschreiberamt ausgedehnt und dieses an capitalkräftige Bürger, wie später an den Abt Heinrich von Admont und Andere, in Pachtform hintangegeben. Damit war eine Form gefunden, welche wahrscheinlich bis ins 15. Jahrhundert für die Uebertragung des Landschreiberamtes die Regel bildete. Die Aufschreibungen über die Einkünfte der österreichischen Herzoge in den Jahren 1437/8, die Schmöl im 1. Bande seiner Materialien (1. Heft, Seite 82 ff.) abgedruckt hat, führen bloß die dem steirischen Landschreiberamte entsprechenden Bisthumämter von Kärnten und Krain mit ihren Erträgen an und erwähnen Ersteres nicht einmal dem Namen nach. Ob dies auf eine Veränderung in der Stellung des Landschreibers und Verwesers Leopold Aschpach deutet, der vermuthlich selbst an obigen Verzeichnissen mitgearbeitet hat, muß dahingestellt bleiben, da wir für das 15. Jahrhundert zwar manche Nachrichten über die amtliche Thätigkeit, aber nahezu keine über die Bestallung der Landschreiber haben. Wir dürfen indessen annehmen, daß sich auf Grund der Pachtungen im 14. Jahrhundert schließlich eine

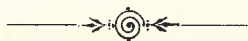
¹⁰⁾ Vergleiche St.-U.-B. II., 361, 529, 540, Urf. von 1229, 1242, 1243.

gewisse Verbindung verschiedener landesfürstlicher Einnahmequellen: Domänen, Regalien, Stadtsteuern und damit zusammenhängend Angelegenheiten der landesfürstlichen Städte und Märkte überhaupt herausbildete, welche man als Inhalt des Landschreiberamtes ansah und seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wohl gegen Besoldung verwalten ließ; daß aber das Landschreiberamt auch dann noch die Staffel zum Emporkommen von Familien bot, lehrt Siegmund Rogendorfer (Nr. 30), dessen Geschlecht vor Ablauf eines Jahrhunderts in den Grafenstand gelangt war und damals zu den einflußreichsten in Oesterreich zählte.

18. So vereinigten sich also Einkünfte sehr verschiedener Art — theilweise freilich nur rechnungsmäßig — in den Händen des Landschreibers, der demnach als der oberste Beamte für die in der Verwaltung centralisirten Finanzquellen des Landes erschien, während andere, wie z. B. die Saline zu Aussee, den Herzogen unmittelbar verrechnet wurden. Historisch also ist die in der maximilianischen Aemterreform beibehaltene Unterscheidung zwischen Vizthumämtern und den sogenannten exempten Aemtern zu erklären, denn das Vice-domamt, das in Steiermark erst unter König Maximilian eingerichtet wurde, ist seiner Competenz nach eben der Erbe des Landschreiberamtes, das lange vorher durch Abspaltung einen Theil seiner richterlichen Befugnisse an das mit der Zeit zur Selbstständigkeit erwachsene Landesverweseramt abgetreten hatte.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung. Zweck des Aufsatzes	3
I. Reihe der Landschreiber	5
II. Nachrichten zur Geschichte des Landschreiberamts (109 Nummern) . .	9—37
III. Ergebnisse	38—51
1. Gefahren der drohenden Feudalisierung in den Territorien . . .	38
2. Mittel der Abwehr	38
3. Finanzverwaltung in Steiermark unter den Traungauern . . .	39
4. Unter den Babenbergern	39
5. Anfänge eines Landesbeamtenthums	40
6. Anfänge des Landschreiberamts in Steiermark	41
7. Aenderungen seit König Ottakar	41
8. Eintreten bürgerlicher Elemente	42
9. Freie Besetzung des Landschreiberamts durch die Herzoge . . .	42
10. Starker Personenwechsel	43
11. Entlohnung der Landschreiber	44
12. Wirkungskreis überhaupt	45
13. und insbesondere	46
14. Art der Verrechnung	47
15. Vereinigung des Landschreiberamts mit der Landeshauptmannschaft	48
16. Notar Helwig kein Landschreiber	49
17. Die geschichtliche Entwicklung des Amtes geht im 13. und 14. Jahrhundert jener in Oesterreich parallel	49
18. Das Landschreiberamt im 15. Jahrhundert	51



Druckerei „Neham“, Graz.
